



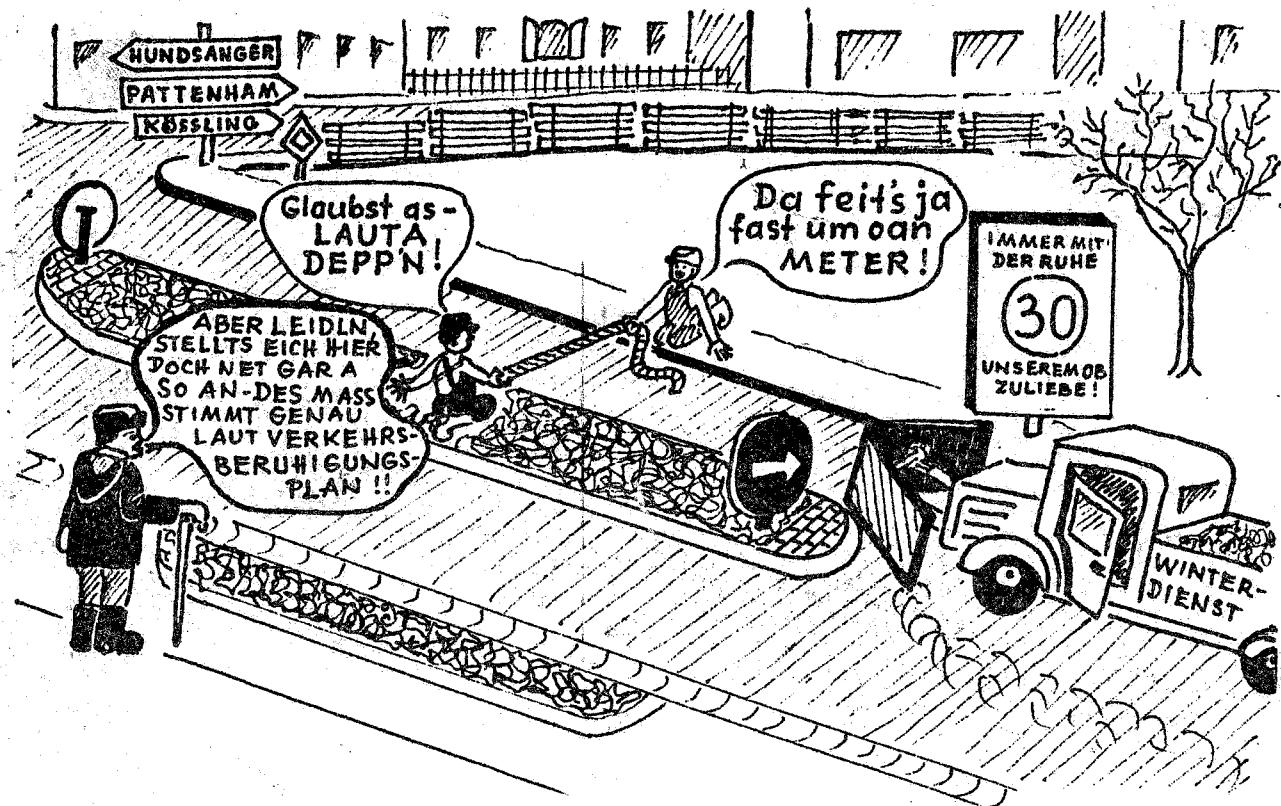
Der zahnerte münsterer

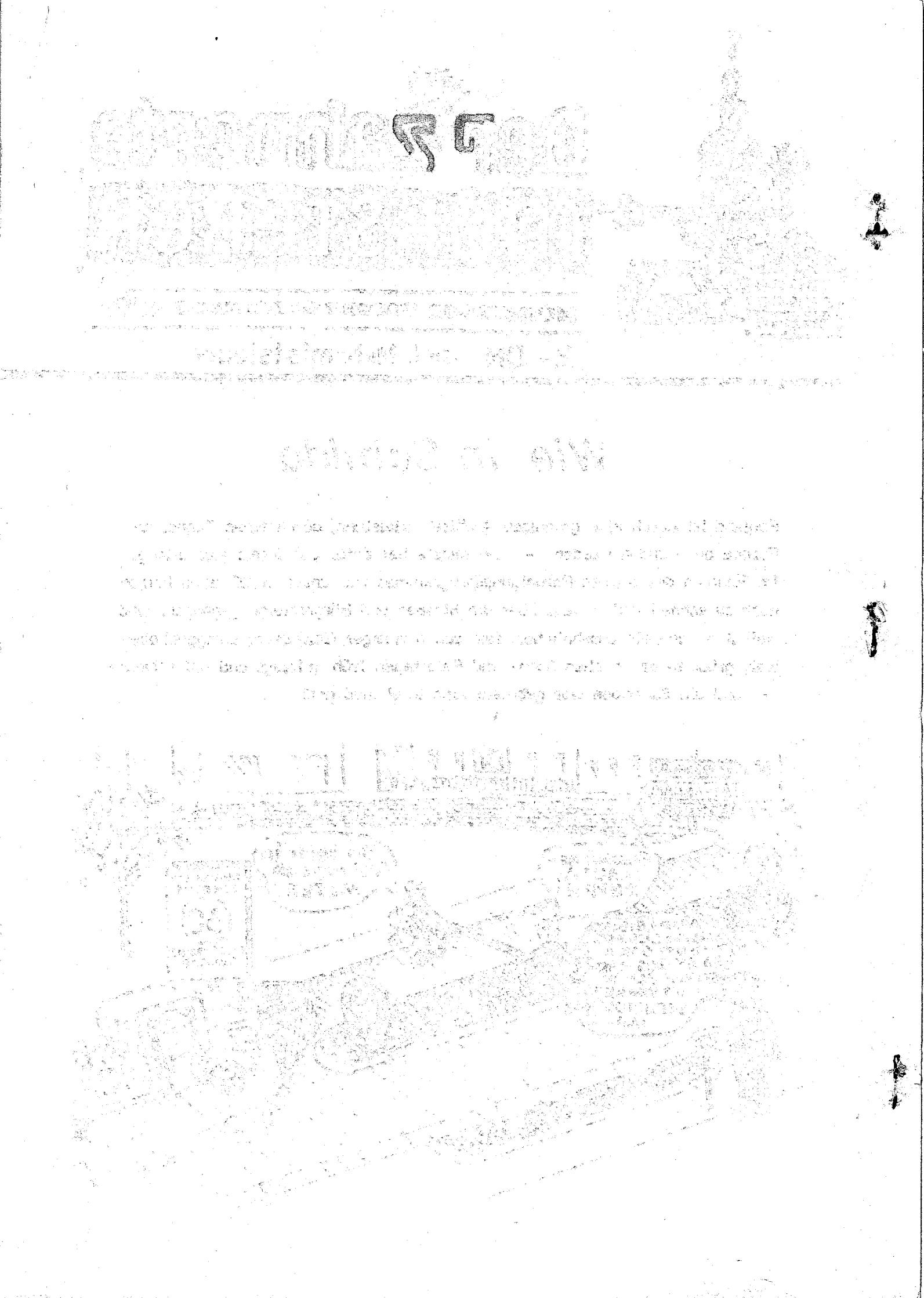
MÜNSTERER FASCHINGSZEITUNG 1994

3.- DM incl. Mehrwertsteuer

Wie in Schilda

England ist durch eine grandiose Architekturleistung, durch einen Tunnel an Europa angebunden worden - und Münster hat dafür den Inselstatus erlangt. Im Rahmen des totalen Beruhigungsprogrammes war unserem OB alles immer noch zu schnell und zu laut über die Straßen und Bürgersteige gegangen. Und weil ihm noch ein ansehnlicher, fast schon riesiger Geldbetrag übriggeblieben war, grübelte er an allen Sonn- und Feiertagen früh, mittags und auf d'Nacht - und die Superidee war geboren: eine Insel muß her!





Und dann legte die Großbaufirma los und im Nu, nach drei Monaten war mit ein paar Pflastersteinen, einem Schubkarren voll Teer und etwas Letten, ein zweites Mainau, eine duftende Blumeninsel geboren.

Doch als beim ersten Schneefall der Schneepflug ausrücken mußte, o mei, verkeilte sich das Räumfahrzeug, stellte sich trotzig quer und fertig war's Malheur, und die absolute gewünschte Beruhigung trat auf der Stelle ein.

Und dann stellte sich heraus: das ist eine völlig verkehrte Verkehrsinsel am verkehrten Platz!

Als sich die Autokolonne bis nach Asbach im Norden und Malching im Süden erstreckte, meinte Sepp sinnierend: "Mei, jetzt hab i ma Minsta aber z'tod beruhigt!"

ROTER GEMEINDERAT GING BADEN !

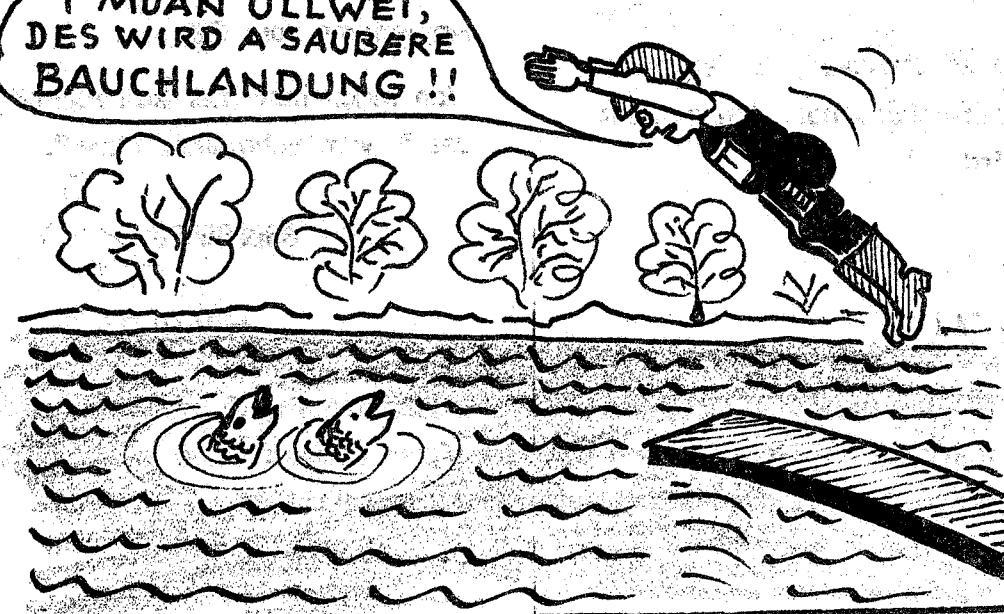
..... aber nicht freiwillig!

Auf einer Flußbaustelle in Postminster an der Rott hatte der Baggerführer Spundwände eingezogen und beim Ablegen setzte dieser ein solchens tonnenschweres Stück 'ungewollt' abrupt auf einen Gerüstdiad, auf dem der Kapo Friedlmeier schon den ganzen Vormittag in Ruhestellung verweilte.

Da hat es ihn wie beim Heppara-Prelln kometenartig in die Höhe geschnellt, daß er sich für ein paar Sekunden für den 1. Bürgermeister hielt. Aber der Abstieg kam schnell und damit die kalte Dusche, als er dann in der eiskalten Rott ums Überleben schwamm.

Die in parteinahen Kreisen geäußerte Vermutung, daß der Baggerführer ein schwarzes Parteibuch besitzt, stimmt überhaupt nicht. Es könnte höchstens der Fall sein, daß der schwarz gearbeitet hat.

I MOAN OLLWEI,
DES WIRD A SAUBERE
BAUCHLANDUNG !!



Trockene Grundsteinlegung

Vor den Erfolg hat Zeus den Schweiß perlen lassen.

Als am Samstag, dem 8. Mai, der erste Spatenstich für das Senioren- und Pflegeheim Stadtteil Dobl anstand, war die Feierlichkeit groß, aber die Trockenheit riesig.

Zu dem Fußvolk vom Roten Kreuz gesellten sich die echten Größen aus der kleinen und großen Politik: OB Schimpfi, Landvogt Dorfner und der Bayerns Seniorenminister Gebehalt Glück.

Nach einführenden ermüdenden nichts-sagenden Reden standen drei Spaten zum Anstich bereit. Doch damit haben die drei die Rechnung ohne den Petrus gemacht: Nach 1 1/2 Stunden war bei dieser Trockenheit erst die Grasnarbe angekratzt und zwei Spaten abgebrochen, ... aber nur vom Drauflehnern.

Da nahm der Jüngste von den Dreien den letzten Spaten in die Hand, weil er sich erinnerte, daß er ganz früher neben dem Bach seine ersten Brötchen mit dieser Arbeit verdient hatte. Und weil er dabei so schwitzt wurde, wurde auch der Bauplatz so naß, daß sich der Boden wie von selbst zu öffnen schien.

Damit hatte er bewiesen, daß er in diesen Altenpflegebau noch lange nicht einziehen wird.

OB jetzt bei den Grünen

Fünf weiße Birken am Schwarzen Wege stehn.

Ein bitterböser Bürger, der konnt' sie nicht mehr sehn.

Er schnitt in ihre Rinde kein einzig liebes Wort.

Er dachte sich, ich finde, im Frühjahr seid ihr fort.

Da kam mit'm Haklstecka der OB gerad' vorbei.

Er sagt: "Da megst varrecka, des derf gar nia net sei!"

Daß diese Birken bluten, mir tuat das Herz so weh, ich kann doch nur vermuten, des war die SPD.

Jedoch ich werd euch zeigen, daß ich imstande bin euch Tätern, diesen feigen, die Birken werd'n nicht hin.

Er zieht aus seinem Munde an Kaugummi heraus und opfert eine Stunde und füllt die Wunden aus.

Da kam ein grüner Wandersmann und sah die gute Tat.

Und seidem ist der Schimpfi ein grüner Kandidat.

Anmerkung vom OB:

"Ich mach hier hier koa Faxn, des is vom Schmalhof Maxn".

88888888

HALOLI

Hohes Lob

"...Ihr seid ja eine blauäugig schiaglate Horde wildernder Jäger" belehrte extrem leise die Burgherrin von Gerbera hoch über der alten Wasserreserve anlässlich der letzten Treibjagd die streunend ausschweifende Jagdgesellschaft.

Weidmanns Dank

HALALO

Im Sternzeichen des Schafbocks

Genau wja de 'staade Zeit' ang'fangt hat,
hams z'Pattnham, z'Unterdorf an riesen
Remmidemmi g'habt.

An Fendl seine uralten Schaf waren um
diesem Zeit gamsrig und trotz großem
Plangerer ollweil no net schwanger.

Erst als nach stundenlanger
Hetzerei nicht mehr festz'stellen
war, wem der Bläschl am weitern
herausg'hängt is, dem Bock oder
den Verfolgern, hat der Paul die
Idee g'habt: "Jetzt hol i schnell
beim Notzart a ganz jungfräuliches
Schafweiberl, dann kimmt er
vo selwa zuawa, und i kann
eahm dann wieder z'ruck-
bringe!"

Jetza und g'wiß net alloa
gibt's beim Fendl heier Lamperl
oder s'gibt koa?!"

DA IST DER W U R M DRIN

Beim Geburtstag von Roswitha
waren viele Gäste da.

Man dischkriert und redet viel
belanglos und gar ohne Ziel.

Auch die Kirschen spricht man an,
daß man s'nimmer essen kann,
denn d'Würmer wuzeln grad heraus,
die Meinung ist, des is a Graus.

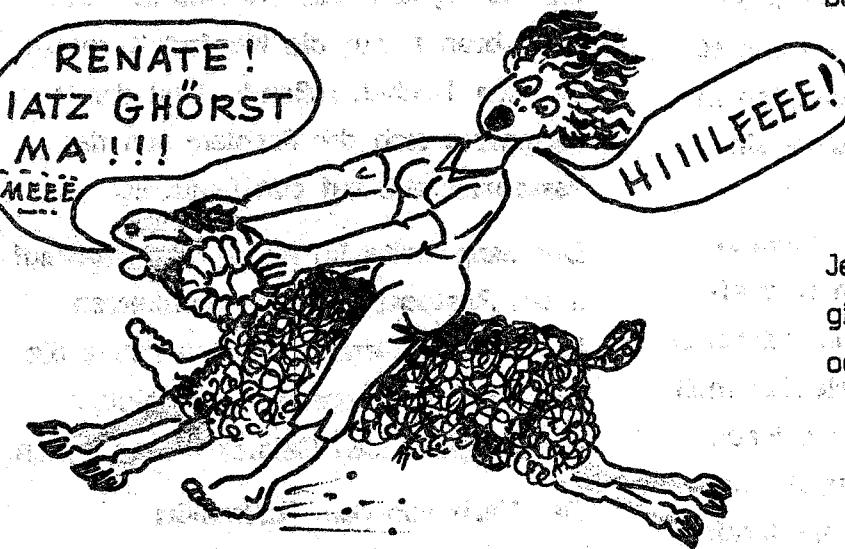
Roswitha sagt: "Des is net wahr,
de unsern sand so wunderbar.

Eig'macht hab ich's und a Bowle
und des all's zu eurem Wohle".

Und sie tragt s'glei rein geschwind,
die erste Freundin Reißaus nimmt:
Da schwimmen d'Würmer, dick und rund
in der Bowle kunterbunt.

Entsetzt ham s'alle abgewunken
und nur noch klares Wässer trunken.

Von nun an gibts, man kann's erraten,
nur Saft von Dirlingers Tomaten.



"Ohne Bock, werd des a nix!" belehrte sie
der Nachbar Pauli. "Wenns wollts, b'sorg
i eich glei an ganz an rass'n Kund'n!"

Am nächsten Tag war a der Notzart Bock
scho auf der Ster.

Nach a paar Stund' hat er aber von dera
Schinderei d'Fotzn dermaßen voll g'habt,
daß's nur mehr a bißel Hoamweh braucht
hat und scho is er auf und davo.

Weil aber die Berger-Schaf allweil no
net gnuia g'habt ham, is die schöne Schäf-
ferin Renate barfuß dem feig'n Deserteur
nachteifelt, um ihren liebestollen Schäf-
chen zu weiterem Glück zu verhelfen.

Des hat dem Bock aber wenig g'falln,
er hat herzzerreißend um Hilfe geschrien
und glei hat sich die ganze Dorfbevölke-
rung, alt und jung an der Verfolgungs-
jagd beteiligt.

Peinlicher Irrtum

Der Surner setzt Ofen auf mit Hand und Fuß, heraus dagegen kam nur Rauch und Ruß.... oder?

Rechtmachen kann man es nie und keinem: die einen schüren den Ofen ein, daß er glühät wird und die Leute schwitzat, und die anderen schütten Wasser rein, daß es zischt, -- und so ham's den schillernden Glacheofen in Buach aufg'haxt, und es mußte ein neuer her.

Noch in der gleichen Nacht rückten Surner und Söhne mit ihrem Kachelofenrüstwagen an, weil ja am nächsten Tag die Gastronomie weiterlaufen muß. Auf die schnelle war der neue Kache mit Kern und Schale aufgestellt, um 9 Uhr war das Probeheizen erfolgreich abgeschlossen, um 1/2 10 Uhr war er durch den Kaminmeier abgesegnet und um 10 Uhr erschienen die ersten Gäste.

Drei Wochen lang spendete der Ofen wohlige Wärme und spuckte Gemütlichkeit aus, doch dann klingelte beim Surner das Telefon: "Jetzt is er scho wieder hi!" meinte Sepp von der Schillerstraße 50, weil er vor lauter blauem

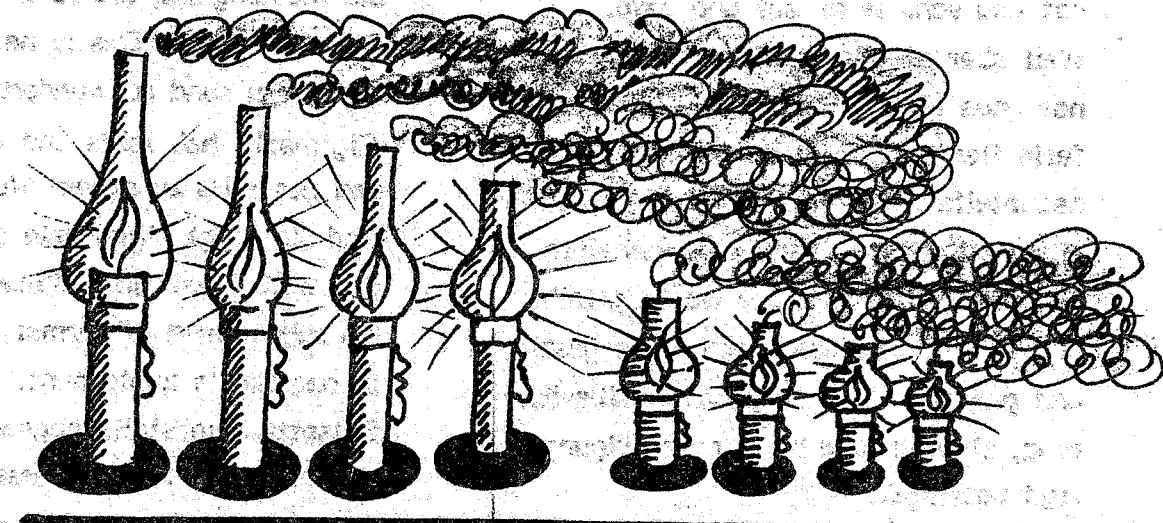
Dunst vor seinem geistigen Auge keine Gäste mehr sitzen sah.

So prompt wie der Hans den Ofen gesetzt hatte, war er zum Kunden- dienst zur Stelle. Nachdem er gedankenverloren eine 3/4 Stunde ins Ofenloch lurte, kam die Erkenntnis: "Der Ofen brennt, nur die Kopfschützkerzen auf den Tischen rußen!" Und damit verlagerte sich das Problem von der Passauerstraße auf den Goldberg.

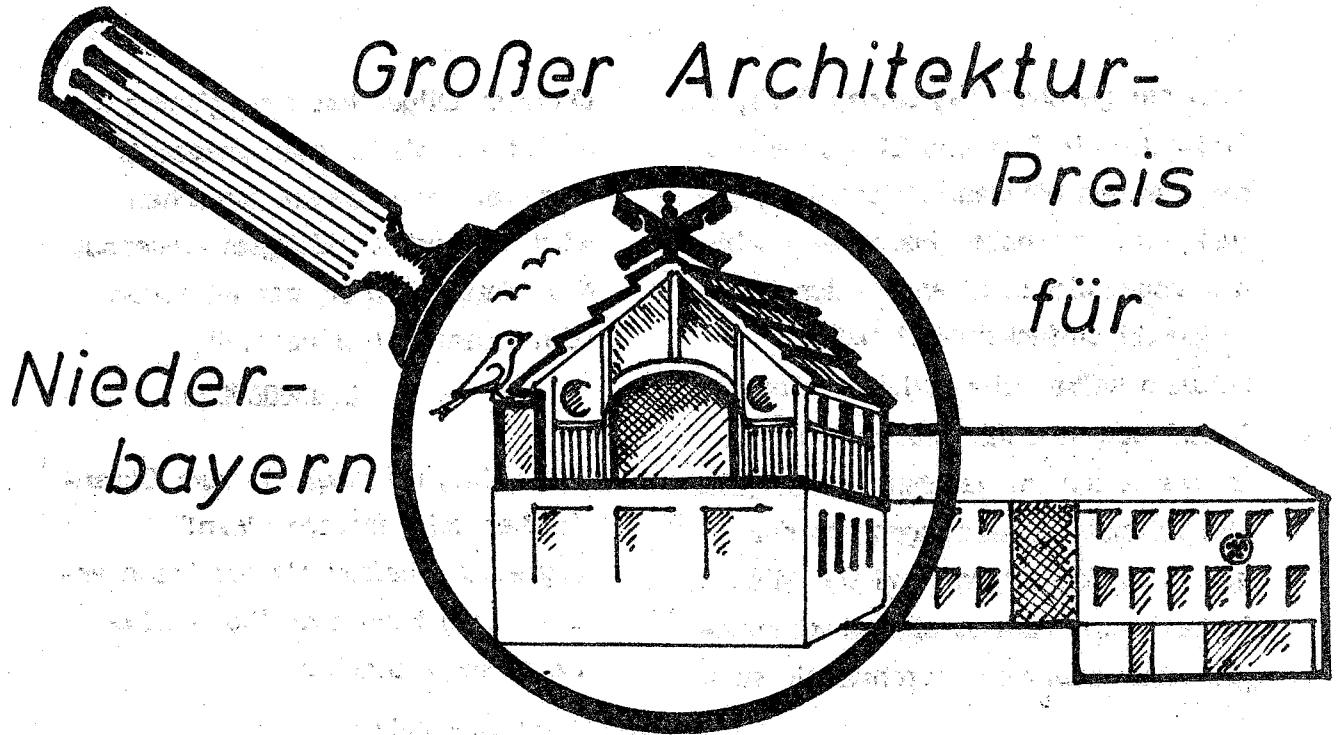
Der Sepp hatte im Kerzenschlußverkauf einen Restposten Rauchnachtkerzen äußerst billig erstanden, um damit die ewigen ortsbekannten Hockenbleiber und andere böse Geister zu vertreiben.

Das Fazit von dem Rußmalör:
Der Maler mußte sofort her.

Und was dem Sepp am besteng' fällt, der Kopschitz hat die Rechnung zahlt.



NICHT NUR „GROSSE“ MACHEN RAUCH-
KLEINE KÖNNEN 'S AUCH!



Gleich nach den Sommerferien führte die Reibeisenorganisation bundesweit in allen Schulen einen Mal- und Zeichenwettbewerb zu dem Thema 'Mein schönstes Vogelhäuschen' durch.

Während eines Mittagessens war dieser Wettbewerb auch Mittelpunkt einer Diskussion bei Familie Berger am Galgenberg.

Ganz gedankenversunken meinte die Frau des Marktarchitekten zu ihrem Gatten: "Du, Martin, Du kannst doch auch zeichnen! Hast Du keine Ideen?" Und das war Motivation genug, statt des Mittagschlafchens schnell ein paar flüchtige Skizzen für ein überdimensionales Vogelhäuschen zu Papier zu bringen.

"Mei, Papa, is des gleng!" meinte Sohn Stefan, "Da werns alle staunen" und verstaute die Blätter schnell in seinem Schulpack.

Und der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten: 14 Tage später bemühte sich der Verbandspräsident persönlich und überreichte dem Stararchitekten

den 1. Preis, verbunden mit einem mehrstelligen ansehnlichen Geldbetrag. Anschließend wurde dem örtlichen RAIBA-Direktor ein Gutschein für die Verwirklichung dieses einmaligen Futtervogelhäuschens überreicht. "Desstell'n maba zu uns nach Kapfham Bahnhof auße!" meinte Hermann. Sofort erhielt die Großfirma STÖGI den Auftrag, und siehe da, fast schon eine Woche später stand der Prachtpavillon. Und bei der Einweihung waren sie alle baß erstaunt, der Direktor, die Aufsichtsräte, alle Abgeordneten und der Architekt: keiner hatte sich diesen Bau so vorgestellt, wie er word'n is! Und der Vertreter von der Pi En Pi meinte: "des is s' Tipferl auf'm 'i'!" Nach der dritten Festansprache, als betretene Stille eintrat, meinte ein Aufsichtsratsmitglied: "Da können doch ewig nia Vögel nei' fliag'n! Da nist ma uns liaba selber eine! Weil da die Aussichten so unendli. schö. sand!!" Berger war daraufhin in seiner Architektenehre zutiefst verletzt und gab

noch am gleichen Tag seinen Preis, das Preisgeld mit Zins und Zinseszins und den warmen Händedruck entrüstet zurück, weil die hohen Herrn sein schönes Vogelhaisi in einen sterilen Sitzungskobl umfunktioniert hatten.

Seitdem heißen alle Aufsichtsräte 'Aussichtsräte'. Als großen Nachteil erwies es ich im nachhinein, daß jetzt alle Aufsichtsratssitzungen von der gesamten Bevölkerung und von allen Seiten einsehbar und alle Abstimmungen und Handlungen durchsichtig sind.

Direktor Dilger hat sich g'schreckt, er hat ein Manko dran entdeckt. Und weil man rundum einischaut, wird demnächst Milchglas eingebaut. Nur Martin Berger, der ist sauer: "Bin i denn a Koblauer?"

000000000000

"Mei, Mo, du muaßt ja zum Ohrentandler beim Bauern Maxn!" sagte die Ehefrau als der Mann anstatt zwei Kiwi zwei Plastikkübe nach Hause brachte.

000000000000

Unvergessliche Weihnachtsfeier

Am Nikolausvormittag fand die große alljährliche Weihnachtsfeier aller NKD-Angestellten statt.

Die Firmenleitung hatte sich einen ganz besonderen Gag einfallen lassen:

nachdem mit einer Dreidaumenbilanz eins zu Hühnerauge den Weihnachtsumsatz hochgerechnet und die Diebstahlseinbußen abgerechnet hatte (nach dem Motto: zwei und zwei nehme ich eins zu leihen), kamen unter dem Strich ganz rote Erfolgszahlen zum Vorschein: "Damit haben wir die Talsohle zum erstenmal endlich wiederum überschritten", meinte der Topdistriktmanager, verteilte großzügig verplombte ausgediente firmeneigene Kantinegutscheine und lud alle Betriebsangehörigen zu einem lukullischen Mahl ein.

Hinter der vorgehaltenen Faust war von einer undichten Stelle der Firmenleitung durchgesickert, daß sich der Big Boß heuer besonders spenda-

bel zeigen würde.

Das verleitete alle Betriebsangehörigen und Mitarbeiter, ihren Geldbeutel bewußt zu Hause zu lassen und dafür ein riesiges Leinentuch als Bschoadtüachl mitzunehmen.

Nachdem alle das Schlemmermenü a la cart und viele edle Tröpfchen in dem Nobelrestaurank a la Maximilianksichtlich genossen hatten, fing der Wirt um 3 Uhr in der Frühe mit dem Abkassieren an und alle hielten ihren Riesen-Gutschein erwartungsvoll hin.

"Wos megst denn Du mit Deim 10 Mark Gutschein-Zetterl?"

"Ja, da fehlt ja a Null!" meinte der erste Zahlende. Worauf alle im Chor einfielen, "ja bei mir a...".

... und so kam es zur ersten gelungenen Nullrunde im unteren Rottal.

Auf dem Nachhauseweg sangen die NKD-ler aus voller Brust: - nicht die Waldeslust, sondern

"... uns war des Essensmarkerl trotzdem viel viel lieber als der Büstenhaltergutschein vom Ge- genüber!"

Amtsenthebung angedroht

Das Neueste aus

NEUREICHENAU

Der Kachelofen in seinem neuen Palais in der Bahnhofsavenue war gerade gesetzt und noch mörtelelf feucht, als Willi sich mit einem fünfköpfigen Holzfällertrupp Richtung Kirn in Bewegung setzte, um in seinen dortigen ausgedehnten

Waldungen einen halben Ster Feuerbrand- und Brennholz zu entnehmen.

Von allen Seiten gingen sie das Waldstück an und umzingelten es von allen Himmelsrichtungen. Doch Willi war sich über die Besitzverhältnisse nicht völlig klar.

Als er in der Gemeinde Kirn nachfragte, was ihm eigentlich gehöre, meinte der Bürgermeister: "Willi, alles, was D'siehgst, rundum, das g'hört Dir. Kirn liegt ganz klein mitten drin ins Deinem Wald!"

Als Willi daraufhin keinen einzigen dürren Würmeling entdecken konnte, sondern nur saft- und kraftstrotzende Baumjünglinge, seitdem weiß Willi, wieviel Holz er vor der Hütt'n hat.

Seit dieser Zeit sucht er einen intelligenten Strohmann, der ihm ausrangierte Obststeigen besorgt, um damit seinen standesgemäßen englischen hightec Kache von der Restfeuchte zu befreien.

"Jetzt woäß i, wiavui Holz mir wirkli g'hört und trotzdem warn mir drei bald schier derfreat."

+++++

Bei der letzten heimatkundlichen Wanderung von Stoaberg nach Minster hoam verratschte sich Max, der 1. Boß vom Heimatverein mit dem Keastockfotzenpangler über eine Bio-Öko-Immobilie. Dabei verpaßte er den Anschluß zur Wandergruppe und war gezwungen, eine günstige zeitsparende Abkürzung zu nehmen.

Als der Langwinkler Kirchturm erreicht war, meinte Max zu seinem Buam: "So, iatzat kenn i mi scho wieda aus! des is Minsta, da san ma dahoam!"

Und das ging aber so hinaus, bei Neugertsham kam er dann raus. Vom Wandern hatte er jetzt gnau per Anhalter ging's Minster zua.

Anm. der Redaktion:

Wir bitten, diesen Artikel streng vertraulich zu lesen, besonders von denen im Heimatverein, die schon auf Maxens hochdotierten Posten lauern, damit nicht aufkommt, wie wenig sich Max in der näheren Heimat auskennt.

D A N K S A G U N G

Da der Heimatverein es gewagt hat, sich auf einem Stein beim OB für den Kreuzweg zu bedanken, bedanken wir uns für den vom Bauhof erstellten Klettersteig an der Kreuzwegostwand und für die Picknickfeuerstelle am Gipfelkreuz mit einem kräftigen Bergheil!

Alpenverein Minster

Fachgespräch unter SCHNAPSBRENNERN

Schillerwirts- Sepp

zu Wimmereder Pauli: "Pauli, Du sollst ja Dein Schnaps net af 70 Prozent auffibrenna, do schneidst Di ja in Dein'n eignen Geldbeidl! Da mei hat nur die 40 Prozent!"

Die lakonische Antwort

von Pauli lautete: "Sepp! Brenn Du den Dein'n und i brenn den mein'n!!"

Geheim!! Geheim!!

STECK-BRIEF

Gesucht wird dringend
ein

DOKUMENT
(SCHMIERZETTEL*)

auf dem sechsdelikate
Begebenheiten
(sogenannte „FÄLLE“)
für die

MORITAT 1991

notiert sind.

Bei Auffinden nicht lesen,
Sondern anrufen: **1737**
MAYER SEPP
„MOARI“-TÄTER

Der Stammtisch lockt

Gott sei Dank, die Meß is aus,
der Pfarrer möcht zum Herndl-Haus,
um zu seinem Stammtisch z'gehn,
läßt er d'Taufgesellschaft steh'n.
Der Täufling-Vater schreit ihm nach:
"He, Hochwürdn, net so gach!
Soll'n ma mit zum Herndl kemma?
Da könnt' ma glei all's z'ammanehma!"

Bald wär's mit der Moritat heier nix worn

der 'Moari' hat nämli sein' Zettl valorn,

worauf er sich hat die 6 'Fälle' notiert,
mei Liawa, da is der Sepp dann rotiert.

Er verdächtigt die Petra, sie hätt'n vorramt

des is d'Mieterin, die jugoslawisch obstammt.

Des Daitsche kann die nämlich no net guat les'n

und außerdem is's a Geheimschrift g'wes'n;

weil der Sepp macht Buachstab'n -halb deitsch, halb lateinisch-
und mancher moant gar, es war fast ukrainisch-

zurück zum Problem: Die Notiz blieb verschwund'n

und neamand hat's g'sehgn und koana hat's g'fund'n.

Draufhin hat der 'Moari' a Woch lang spekliert,

sodaß 's mit der MOARI-TAT do no epps wird.

MEISTER am WERK

1. Meisterwerk: aus der Feinmechanik

Das Blaue Zimmer beim Herndl war wieder einmal terminlich für ein festliches Weihnachtsgelage bestellt.

Doch nachts fing es urplötzlich im Schloß zu spuken an, und die Tür war wie verhext und nicht mehr zu öffnen.

"Des ham ma glei" meinte Helmut und warf einen pfefferschwarzen Argusblick durch's Schlüsselloch. Da- nach holte er eine Gabel, bog sie a la Uri Geller und sprach seine Zauberformel: Aba kadaver, ze fix... und stocherte vergebens linksrum, rechtsrum und rundumadum. Als er selbst mit einer stumpfen Faust und seinem spitzen Knie keinen Erfolg hatte, holte er eine halbe meterlange Raspel und nergelte, bis der Daumerling spielend reinpaßte. Jetzt konnte er bequem mit dem Fingernagel die Tür aufkitzeln.

Als seine Frau Ilse das Werk sah, meinte sie: "Ja wia in Rußland...". Als am nächsten Tag der Spuk wieder einsetzte, war ganz zufällig der Hausmeister Werner Kusspitz von der Früchterverwertung am Montagstisch. Als er das Wehklagen über die Türtragödie hörte, holte er sofort seine zwei großen Werkzeugkästen und begann händisch elektronisch sich über das Spukschloß herzumachen und den Spuk endgültig auszutreiben.

Top-fit gerichtet zeigte er dem Wirt schließlich seine Arbeit, sperrte von

außen auf und zu und von innen zu, und dann saßen die beiden fest im Blauen Zimmer und konnten nicht mehr raus.

Alle Hilferufe verhallten ungehört, und die Schlüsselnerglerei dauerte Stunden. Doch dann erinnerte sich Helmut wieder an seine Zauberformel und an die Wunderkraft seines kleinen Fingers... und dann ging's.

Lieber Helmut, er hat so geschienen, als könnte es Dei Geld auch anders verdienen.

P.S.: Schloßruinenbesichtigung von innen und außen täglich von 12 - 20 Uhr ausgenommen Freitag.

2. Meisterwerk: Großbaustelle

Es war kein Meisterwerk, eher ein Meisterstückl, was sich der Stieglitz Herbert leistete.

Beim Heudobler mußte umstandshalber die Speis vergrößert werden. So trug Herbert die Mauer ab und die einzelnen Steine nach innen, dazu zwei Tragerl Bier und mauerte Stein auf Stein lustig drauf los. Als am Ende die Mauer an der Decke anstieß und nur noch drei Steine fehlten, ging ihm zufällig das Bier und der Mörtel aus.

"Nichts leichter als das," dachte er sich und stand an der Tür an: sie war von außen zugesperrt und außer dem einsam fleißig arbeitenden Maurer kein Mensch im Haus.

Eines steht bestimmt außer Zweifel, beim Mauern ist die Eile vom Teifel.

Gesucht wird:

Eine ehrliche, gutaussehende, intelligente Frau oder Witwe (ohne Anhang, keine Kinder)
Alter: ca. 50 - 60 Jahre, Größe: 165 - 170 cm
die nicht ortsgesunden ist, schlank und möglichst dunkelhaarig.

Gesucht wird Sie von einem selbstständigen Geschäftsmann aus dem Bäderdreieck Bad Füssing mit eigenem Wohn- und Geschäftshaus

Zuschriften a. d. Verlag unter Chiffre 2609539 oder TELEFON: (08533) 1555

Der Bräutigam bäckt schon kleinere Brötchen:

nix mehr vom Bergsteig'n

nix mehr vom Fliag'n

jetzt miaßata doch bald

a Weiberleit kriagn!!

WUNDERHEILUNG AM ROSEN MONTAG

Narrhalla Elferratspräsidiumsmitglied

SAWI war beim Rosenmontagsumzug übereifrig mit Guazlnauswerfn beschäftigt. Dabei sah er alles bereits doppelt und dreidimensional.

Als ihn der weltweit unbekannte Xari in die Wurflinie geriet, griff er besonders tief in seine Tasche und schleuderte ihm ein Packerl Pariser vor den Latz.

Weil aber Franz-Xaverl solchene Guazl nicht mag, nicht kennt und überhaupt nicht braucht, warf er sie mit Überschallgeschwindigkeit auf den Prinzenwagen zurück.

Und da geschah das Wunder: Zwar ging dem SAWI sein Doppelmonokel zu Bruch, aber zum erstenmal seit langem sah Herr Nebauer alles



PERPETUUM MOBILE?

wieder einfach, klar und deutlich.

Der SAWI sagt nachdenklich:
"Do legst die nieder!"

Hoffentlich kriag i den Anfall net wieder!"

Zu-RUFF eines fürsorglichen Gemeinderates anlässlich der Fronleichnamsprozession:

"Burgermoaster, bind't da d'Schuahbandl, sonst haut's di no auf d'Fotz'n hi!".

Danke, Paul!

Überaus peinlich

Der Apotheker Maier,
der wollte gratulieren
bei der 40 ger Feier
mit Seele, Herz und Hirn.
Schon steht er vor der Türe
mit stolzgeschwellter Brust,
da denkt er sich, ich spüre
auf einmal einen Frust.
Wo hab ich nur die Rosen,
die ich vorzeigen soll?
Mir schlottern schon die Hosen,
wo ich sie jetzt wohl hol?
Ich kann nicht länger warten,
es ist drei Viertel neun,
im Jubilar sein' Garten,
da könnten welche sein.
Er schleicht sich an die Hecke,
wo schöne Rosen stehn,
da sieht er um die Ecke,
den Hausbesitzer gehn.
Der meint, er sieht Einbrecher
und schreit: "Stop, Stop, Hände ap!"
sonst schieß ich dir n'paar Löcher,
wenn ich dich endlich hab."
"Erbarmen, lieber Herbert.
Es war nicht so gemeint
Du weißt, die Rosen sind's mir wert
Du bist mein bester Freund.
Ich wollt Dich nicht berauben,
da liegt mir nichts daran.
Du mußt mir's einfach glauben,
ich bin ein armer Mann.
Die Seehofer Gesetze,
die machen das aus mir,
daß ich jetzt soviel wetze,
mehr zruckaus wia hifür.
Doch Herbert, daß es Dich net kränkt,
kriagst 5 Gebraucht-Kondome gschenkt."

VÖLLIG FALSCH VERSTANDEN

Der Eisentandler Rostbauer Bimbo, der
so aussieht wie Bismarck, aber nicht
der Hering, mußte bei seinem Kranken-
hausaufenthalt ein selten unkompli-
ziertes Kompliment entgegennehmen.
Als er fast schon wieder gesund war,
fragte er schüchtern bei der Visite
das Ärzteteam: "Wann kann i denn
wieder arbeiten?"
Wie im Chor fragten baß erstaunt
die Medizinfrauen: "Was, Sie arbeiten
noch?" -und das bei seinem jugend-
lichen Aussehen!

na na na

S C H I L D - bürgerlich

Über das Schild 'Betreten verboten'
am Biotop der Wieskapelle ist mein
grüner Haufen so betreten, daß wir es
tatsächlich nicht mehr vertreten und zum
Kommunalkampfthema Nummer 1 hoch-
dramatisieren werden.

Die Grünen
1. Vorsitzender



Wenn die Meisterhand nicht weiß, was die Lehrlingslinke tut.

Beim Rieger Hans geht's kreiz und quer:

"Ein Azubi", sagt er, "muß jetzt her!"

Den schickt er kurz drauf, des hoaßt bald,
mit'm zwoat'n Traktor naus in Wald.

Der Hans sagt aber net wohi:
er fahrt hot, der Lehrbua hü.

Draußt ham sie si dann a net g'fund'n,
zusammen warten s' drei, vier Stund'n,
a jeder hat de gleich Idee:

I mög jetzt nimmer, weil i geh!

Der Lehrbua kimmt vo Hirla umma,
der Hans folgt von Kößlarn voller Kumma.

"Is gar dem Buam eppas passiert?"

hat er mit sich recht laut dischkriert.

Vorm eigenen Hoftor, des is gleng,
ham se de zwoa dann wieder g'sehgn.

Am Wagn liegt weit und breit koa Ster,
der Hans schreit laut scho bei der Kehr:

"Der Nachmittag is eh scho furt,
heast net wi mir der Magn knurrt?

Geh, Weibi, richt a Brotzeit her!"

Und weil der Hans stets praktisch denkt,
hat er sich selm an Kompaß g'schenkt.

In Heimatkunde 1

Bei Gerti auf dem Goldberg droben,
man muß schon sagen, die muß man loben,
is a Mo in's Gschäft neikemma
und macht a mordsgroß Remmidemma:
"I soll zum Goldberg 5 was bringen,
ich komm mit vielen wicht'gen Dingen.
I kann die Hausnummer net find'n!"

"Sie woll'n mir doch koan Bär'n aufbind'n!
Den Goldberg 5, den gibt's da net.
Des is g'wiß falsch, des is a G'frett.
Seit 40 Jahren ich hier wohn'
mit Biberger und Sohn und Sohn!" -

"Hat keiner eine Dusche bracht?
I wart den Tag und a die Nacht!"
meint Gertis Tochter, die Christine
mit ernster, nachdenklicher Miene.

"Was, du wohnst an diesem Ort?
Des is für mi des erste Wort!
Oh mei, oh mei, is des verrückt!"

"Ich hab den Mo zum Schindhelm
g'schickt!"

Neues aus der Gerüch(t)eküche

Frau Meier: Ja, Grüaß Good, Frau Huawa! Wia geht's denn ollawei??

Frau Huber: GuMorgn, Frau Meier! Mei, des Weda mocht mi ganz krank,
weil ma holt net jünga wird.

Frau Meier: Geh Frau Huawa, wiß'ns heit nix neis? Sie san ja mitt'n im
Mark herinn', da erfahrn's ja laufend allerhand!

Frau Huber: Erfahr'n tuari allwei wieda was, da ham's recht, aber net auf
da Straßn, wia Sie vielleicht moanan, na, na! Des erfahr i olls
dahoam vo mei'm Mann. Der geht fleißi ins Wirtshaus, da kriagt
er laufend die neisten Nachrichten g'liefat.

Frau Meier: Und da hoaßt's dauernd, daß nur d'Weibaleit ratsch'n.

Frau Huber: Des is ja die Diskrimität. Aba i wollt Eahna eigentli epps von
dem weibanarrischen Ottopäd'n, na sie wissn's schö, wem i moan,
erzähl'n. Wia da nämli vor sei'm Lad'n in da Griasbachstraß'n
de Kanalbaustell' gwe's'n is, hat sie er, dersöll Schuasta zu dene
Bauarbeita hi'gstellt und recht gscheit daherg'redt.

Frau Meier: Hoaßt's denn net: Schuasta, bleib bei deine Leist'n?

Frau Huber: Ja, da ham's recht, aber daß i Eahna weidavazöhl: Also er schmatzt
wia g'sagt recht siemgscheit daher. Auf amoi schreit a so a Kanal-
arbeita: "Da schau zum Fensta duffi, bei dir raucht's as wia wenns
brenna tat!"

Frau Meier: Hat's leicht wirkli' brennt?

Frau Huber: Sie, Frau Meia, bringas mi net draus, i vazähl's Eahna scho genau,
wias zuaganga is. Also, wia der oane schreit, gibts dem Schuahwitwer



an Riß: "Das is mei Mittagessen,
was no auf'm Ofa steht!" plärrt
er, wollt mit oam Satz bei der
Ladntür eini, awa de war zua-
g'falln und weit und broat, a für
die hintere Haustür koa Schlüssel.
Geistesgegwärtig hat a Bagger-
führer den Hobbykoch vorn in sei
Schaufi eisteign lassn und damit
beim Fensta - des Gottseidank
offn war - einikippt.

Frau Meier: War's Essen no zum braucha?

Frau Huber: I glaub net, da wird's halt dann wieder nur an Rum mit Tee geb'n ham!

Frau Meier: Ja, wiäso wiss'n Sie denn des, Frau Huawa?

Frau Huber: Weil dersöll, um den's do geht iatz amoii im Euromarkt drin g'sagt hat, er wär iatz erst am Gschmack kemma, daß der Tee mit Rum weit bessa schmeckt.

Frau Meier: Awa Frau Huawa, Sie ham ja grad g'sagt: Rum mit Tee!

Frau Huber: Na, na, i hab mi net varedt, des stimmt scho a so. Er hat ja nämli drei Flasch'n Rum und groß a kloane Packung Tee kauft, also hoaßt's ganz logisch: RUM mit Tee!

Frau Meier: Wenn ma's a so betracht, hain's recht, Frau Huawa!

Frau Huber: Sehg'ns, des sagt mei Oida a ollwei, daß i recht hab. Awa mitmacha tuat ma scho epps mit dene Mannsbilda! Da fallt ma glei no wäs ei: Ich hab ghört, da hat vorig's Jahr die Handwerkskammer Rottal/Inn an Flug nach Irland ausgeschriebn und moana's wer da mitgroast is? Lauta Großkopfate wia zum Beispui da Resch Max von Hirla, da Stögmeier Sepp va Dobl und der Schmalhofer Alois, wissns scho, da Metzga. Awa net daß monan, die jungen Herrn, na, na, jeweils der Senior; logisch, de ham ja a mehra Zeit.

Frau Meier: Aba Frau Huawa, des is ja koa Neiigkeit.

Frau Huber: Laß'n's Eahna nur Zeit, Frau Meier, die kommt scho no.

Also de drei sand do mit eahnane Frauen mitgflogen. Da Stögmeia hoaßt's, hätt'si in Irland glei an ganz an varreckt'n kariert'n Huat g'kauft. Der hat nämli ausg'schaugt wiara Tropfnhelm - in Afria druntn gibt's as -. Des hat owa Bernadett, sei Gemahlin nit mitgmacht, sie hat gmoant, daß er da wiara Maschkera daherkam und drum is aus dem G'schäft nix worn.

Frau Meier: Hat si sunst nix to, drent in Irland?

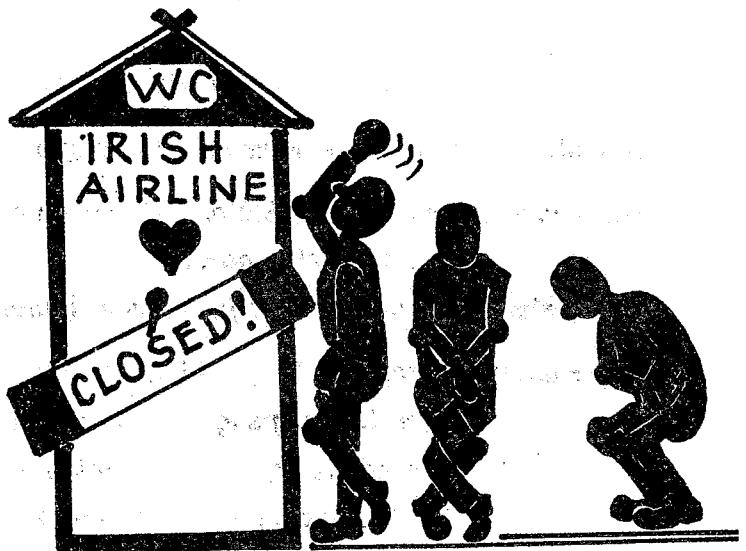
**HELO !
I BIN DA STÖGGI VO MINSTA —
UND SCHAU NET OLLWEI SO FINSTA !**

Frau Huber: Mei, Frau Meia, des is feil lästi', wenn ma dauernd in sei'm Rede-

fluß g'stört werd. Freilli gibt's no epps zum vazähl'n. Also, de drei Seniorn, da Sepp, da Alois und da Max hamt vorm Zruckflieg'n do drent den irisch'n Flughaf'n besichtigt. Dabei is's eahne soo dick ei'ganga, daß s'tatsächli drauf vagess'n hamt, zum Bisl'n z'geh.

Frau Meier: Ja, und nacha?

Frau Huber: Was hoaßt nacha? Nix nacha! Im Flaga drinn is nämli 's Pissoa zua-gsperrt, bis ma auf 10 000 Meter drob'n ist und a mit Recht, do kannt dir ja jedo am Kopf owasch.....!



Frau Meier: Und is iatz de irische G'schicht nacha aus?

Frau Huber: Frau Meia! i moan allwei, de drei - si wiss'n scho - also de drei fehlt's an da Protasta, wia mein'n Old'n. Es hat nämli g'hoaßn, daß's fast in a' Hosn ganga war, wenn s'net a sooo z'sammazwickt hätt'n. Mei Frau Meia, sei tuat's epps, wenn d'Mannaleit old werd'n.

Frau Meier: Sehgn's Frau Huawa, da fallt mir aa epps ei:

Da Straußi Hans schaut ja nun mindestens zehn Jahr jünga aus, awa unlängst is er mit'n Radl in Markt einag'fahrn und hat anschließnd sein Drahtesel glatt vagess'n.

Frau Huber: Gengans zua Frau Meia, do erzähln s'mir ja nix nei's: I hab's ja dem Straußberga selba g'sagt, daß er sei' Radl am Marktplatz drinn steh' hat. Da kemman mir Sie fei net füa!

Frau Meier: Entschuldign s'Frau Huawa, i hab ja grod g'moant.

Frau Huber: Is scho recht Frau Meia, aba net grad de Mannaleit passiert so epps mit'm Radl! Da hat zum Beispui die Frau Garbereder, dem Überlandwerker sei' Frau - er is ja a recht a passabla Mo', iatz is er awa moan i, aa scho in da Rente - also Die Frau Garbereder moan i, de hat amoi beim Büttner ei'kauft, olls af's Radl auffipacklt, und dann beim Moll Karl ei'kauft, a wieder olls auf'packt und vaschnürt.

Wias beim Hoamfahrn am Amtsg'richt vorbeikimmt, gibt's ihr an Riß: "Ja gibt's des aa, des is ja goar net mei Radl, des is ja a Manna-leit-Radl mit ana Stang! Drum hab i mi vorin beim Aufsitz'n a so schind'n müass'n!"

Da hat's awa schnell umdraht

IRGENDEPPS
STIMMT DO NET!?



und des Radl am Marktplatz wieda z'rucktauscht!

Frau Meier: Und, Frau Huawa? Hat s'eppa dabei g'sehgn??

Frau Huber: Omei, Frau Meia, Sie san awa ganz schö naiv. I hätt's doch sonst net erfahr'n, oder!

Frau Meier: Na ja, irr'n is ja bekanntli menschlich!

Frau Huber: Apropo irr'n, do kimm i glei nomoi auf d'Frau Garbereder z'ruck oder bessa g'sagt auf d'FAMILIE Garbereder.

Am nächst'n Tag - es miaßat a Sonntag gwen sei, wollt'n S'nämlili ins Chinalokal - früher hat's beim Lebmann g'hoaßn, - heit steht nur mehr LEE drauf, also die Garbereders wollten da drin z'Mittag essen. Damit S'a ja an schena Platz kriagn, sans scho a hoive Stund früher hi'ganga. Nach oana Stund hat si ollwei no nix g'röhrt.

Frau Meier: Frau Huawa, machas net so spannend, was war denn dann?

Frau Huber: Ja, peinlich war's hoit den Garberederisch'n. Des wär's Eahna bestimmt aa g'wesn, wenn S' mit ara Schar Leit auf da Straßn stehngan und an jed'n knurrt da Mag'n, daß de, de nebno zum Unga ei'gengan direkt stehbleib'n und schaughn.

Frau Meier: Was woar denn dann?

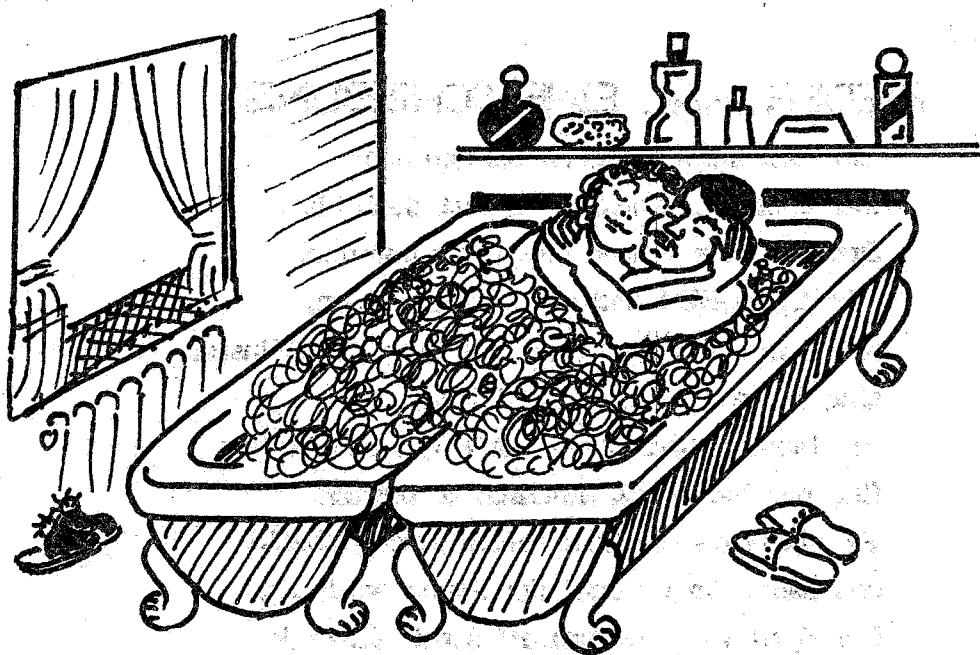
Frau Huber: Herrschaftnei!, laßn s'Eahna hoit Zeit! Wia werd's scho weidaganga sei'.

Der Chines hat sei' Lokal scho pünktli aufg'macht, aber die Garbereder-Familie hat's Umstell'n af d'Wintazeit vaschlafa!

Frau Meier: Mei' Frau Huawa, weil s'iatza sag'n"vaschlafa"! Da fallt ma aber des Ollerneieste ei', des Sie no af koan Fall wiss'n könna. Mei Mo is ja im Gemeinderat, des wiss'n s'eh und gestern bei da geheimen Sitzung hat eahna da Buagamoasta ganz im Vertrauen g'sagt, daß iatz vielleicht - sicher is des nämlili no net ganz - der Pfarrstadl doch bald ausbaut wird. Es hat si endli a so a Neireicha g'fundn, der unbedingt z'Minsta sei Geld anlegen möcht. Des errat'n Sie aber nia net Frau Huaba, was aus dem alt'n Stadl wern soll! Also i sag's Eahna! A BADHAUS, ja-woll a Badhaus!!

Frau Huber: So mit Wanne an Wanne??

Frau Meier: Genau so! Draufkemma is dersel'! Geldige durch den Artikel in der "Passauer", wo des von dem Badhaus in Griesbach gstand'n is. Der Investor hat nämlili nebnbei erfahrn, daß nebn dem Pfarrstadl der Pfarrweiher g'wesn is, wo ja a Quelle vermutet werden kann, außerdem is nebn dem Pfarrhof a so a schöne Liegewiesn, also einmalige Voraussetzunga für des geplante Badhaus.



ERLEBNIS-BADHAUS: ^GWANNE AN WANNE ^G

Frau Huber: Was der Anleger vor hat, is ja für Minsta akkrat des Richtige, sag'n S'selba Frau Meia! Es gibt ja bei uns scho mehra, die's ganz schee drecki geht. Man braucht ja nur rundum schaun im Markt, wiavui Lad'nräume net vermietet werd'n können und a bar Baustell'n wo nix weidgeht. Des siahgt ma do vo da Weit'n, daß's dene, die da was unternehma möcht'n, und net könna - ganz lausi und drackat geht.

Frau Meier: Sehng's Frau Huaba, grad des wollt i Eahna a grad sagn, aber Sie lassn ja oan net ausred'n....

Frau Huber: Mel' Frau Meia! Die Neuigkeit von dem Pfarrstадl hat mi ganz drausbracht, oans woaß i, daß mei Oida in zwoa Jahr als Gemeinrat kandidiern muaß. Aba i siahg grad, daß scho soo spät is! I muaß weida, pfüat Eahna Good!

Frau Meier: Frau Huaba!! Aba bittschee - strengste Dischadekoration wega dem Badhaus-Plan, gell!

Frau Huber: I bitt Sie, Frau Meia - Sie kennan mi doch!

Frau Meier (im Selbstgespräch): I sags ja - die Frau hat a Mundwerk, die könnt glatt Abgeordnete sei' oder nächstsmal Buagamoastarin vo Minsta wer'n! Wenn i a fast nix ei'zwicka hab könna bei dem Informationsratsch, aba daß s'mir den Bär'n mit dem Pfarrstадl-Badhaus glaubt hat, g'freit mi narrisch! Morg'n woaß des sicha ganz Minsta!!

WIEDER MAL EINE SCHIEBUNG

Am Faschingsonntag im vorigen Jahr
war Umzug in Pocking, das ist doch klar.
Drei Freunde fuhren hinunter zusammen
FINDL, HUBER und HAUPI die Namen.
Nach dem Spektakel, es war schon fast finster
ging es nach Hause nach Minster.
Am Mooshäuslberg, sie war'n von den Socken
 fing der Motor an, plötzlich zu bocken.
Es wurde die Technik sofort durchgecheckt
und dabei die Ursach' der Panne entdeckt:
Der Sprit war 'verdunstet' sonst alles o.k.
da gab es nur eines: aussteig'n und geh!
Sie haben den Wagen den Berg raufgeschoben
nach sechzig Minuten waren sie oben.
Von da an ging es dann fast von allein
- wenn auch mit Schiebung - nach Minsta hinein.
Eins haben dabei gelernt die drei Mister:
Denk' stets daran:

R E S E R V E K A N I S T E R

A C H T U N G B A U H E R R E N !

Biete meine jahrzehntelange Erfahrung für all die Bauvorhaben an, von denen
nach Meinung der Bevölkerung nix weitergeht.

Ich garantiere den überpunktlichen Fertigstellungstermin ... fünf Monate später.
Referenzen einzuholen beim erfolgreich verzögerten Jordanbau.

DIETER

vom Meier-Bau

Kommunion ja, Sex nein

Rom (dpa).

Auch katholische Ge-
schiedene, die wieder gehei-
ratet haben, können in der
Beichte von ihrer Sünde los-
gesprochen werden und die
Kommunion empfangen -
sofern sie in ihrem Eheleben
auf Sex verzichten. Das be-
tonten gestern die italieni-
schen Bischöfe. Statt in ge-
schlechtlicher Liebe sollten
diese Paare ihre Beziehung
in „Freundschaft, Wert-
schätzung und Hilfe“ leben.

KEUSCHHEITSGÜRTEL für GESCHIEDENE ?

Auf Sex soll'n diese Leut' verzichten!

Doch wie soll'n sie die Sach' verrichten,
wenn's keine Keuschheitsgürtel gibt
und er doch sie und sie ihn liebt?

Vielleicht gibt d'Kirch den Handel frei
dann kauft man s'vor der Sakristei

Wuñten Sie schon ...?

.... daß das nach der Fertigstellung der Gesamtpflasterung der Griesbacher-Straße geplante großartige Straßenfest mit brillantem Feuerwerk, Lustgelage und Sektschwemme erst mit einer gewissen Verzögerung stattfinden wird?

Man wartet noch, bis auch der letzte schallgedämpfte Anwohner mit einem großen Dankgeschenk beim OB in der Gemeinde auftaucht.

.... warum das Dach des Rauthauses neu eingedeckt und die Westseite von außen neu verputzt werden mußte?

Weil in der Chefetage so eifrig gearbeitet wurde, daß der Schwitz an den Außenwänden heruntertropfte und die Balken morsch und wurmstchig wurden.

.... Warum der OB von nun an nur noch mit dem Hacklstecka, seinem Rußnkappe und der Tieffliegerjacke in den Dienst geht?

Weil die von ihm herbeigeführte Verkehrsberuhigung so wirkungsvoll ist, daß er jetzt zu Fuß drei Stunden eher in seinem Dienstzimmer ankommt, als mit seiner Kommunalkarosse IS 818.

.... daß der Bane sein Cafe von nun an wieder jeden Sonntag von 18 - 22 Uhr öffnet, aber nur damit er net auswärts zum Kartenspielen gehen muß. und obendrein hat er zu Hause das Recht zu gewinnen.

.... daß Bepp von der Schillerei in Buch bei allen Treibjägden die meisten Luftlöcher erlegt?

.... daß nur beim Biberger asymmetrische Kuchen gebacken werden, weil nämlich das Ofenblech zwergst nach hinten hängt!

.... daß auf der Nordseite der HLS ein mittelalterliches Plumpsklo mit freiem Fall noch aus der Gründerzeit frei an der Außenmauer hängt. Auf einem eigens hergerichteten Versuchsfeld wird mit den Fallobjekten der Schüler die Brauch- und Fruchtbarkeit des täglichen Essens getestet.

.... daß unser Monsignore Kaiser ab sofort Schein-Werfer-Sonntage einführen wird? Bei der letzten Kirchenheizungssammlung hatte es sich sichtlich gelohnt, DIN A 5 Kuverte passend nur für 1000 - Mark-Scheine auszugeben.

.... daß Minster der einzige Markt im Landkreis ist, in dem die Autos in der Hauptverkehrsstraße auf dem Bürgersteig fahren dürfen.

.... daß der Hopfinger sein Gerüst am Rathaus deshalb nicht abbauen durfte, weil sich der OB in den Kopf gesetzt hat, daß auch noch ein Blitzableiter installiert werden muß? Es ist nämlich zu befürchten, daß bei den widerspenstigen Gemeinderäten eh bald der Blitz einschlägt!



.... daß unser HH Kaiser für den Gottesdienst nur deshalb solchene Lieder aussucht, die völlig unbekannt sind, damit er allein singen kann und sein sonorer Cantus auch noch die letzten Schnarcher auf der Empore übertönt?

.... daß Pater Kaiser am Pfarrball so richtig die Sau rauslassen und ummananderfetz'n kann?

.... daß er ohne Vollbart viel schöner aussehen würde? - Aber des haltst dann im Kopf net aus! -

.... daß das Bild vom "schlaferten" Gemeinderat: "Hans dem 'Holze' und einigen Gemeinderäten mehr als Abschreckung vor jeder anstehenden Gemeinderatsitzung mit Gegenzeichnung vorgelegt wird?

Einfach toll

Franz, der Stall- und Stadlbauer im Industriegebiet Ost von Minsta, hatte sich seinen sehnlichsten Jugendwunsch selbst erfüllt und eine standesgemäß 6 Liter Karosse leicht gebraucht erstanden.

Mit den Anmeldungspapieren in den Händen wurde er aber von einem Kunden konsultiert. Dienstbefliessen legte er seine KFZ-Papiere auf die Hobelmaschine und verschwand zur Beratung im Büro. Zwischenzeitlich wollte der Lehrbauer sein spießiges, rauhes Brotzeitbrett durch die Hobelmaschine lassen.

Ohne lange zu schauen, drückte er auf den Einschalter und schon war alles erledigt: Das Brettl war popolatt und die Papiere geschnettzt.

Für den Stallbauer ist's saudumm, der Wagen steht jetzt nutzlos rum. Privat geht er jetzt alles z'Fuß, denn so ein Karrn bringt nur Verdruß. Später war's dem Schreiner klar: "Gut, daß net mein Stammbuch war. Sonst war ganz g'wiß ohne Zweifel moi ganze Abstammung beim Teifl!"

Allgemein heißt es:

Sei schlau,
geh zum Bau!

In Minster aber sagt man:
Sei ein Schlaumeier,
klau bei Bau-Meier.



GELUNGENE 50 JAHRFEEIER

Es ist kaum zu glauben, aber wahr,
der Liedl Hans wird 50 Jahr.

Er hat die Freunde eingeladen,
doch diese gingen alle baden.

Sein Lebtag lang hatte sich Hansi
auf diesen Tag schon vorbereitet.
Jahrelang arbeitet er von früh bis
spät, sparte, daß die Schwarze
krachte, und 7 Jahre lang ging er
nicht mehr zu seinem Nachbarwirt.

Endlich war der große Tag ange-
brochen: nachdem er alle Klassen-
kameraden ins Nobelrestaurant
"Zum hungrigen Helmut" eingeladen

hatte, schaute er schon beim Mor-
gen grauen in der Küche nach, ob
alles aus Küche und Keller dem
Anlaß entsprechend geboten war.
Gegen Mittag blickte er ganz zu-
fällig in seine schwindsüchtige
Geldbörse, machte kassensturz und
entdeckte ein riesengroßes Loch im
Estat, fast scho so wie beim CSU-
Waigl.

"Ei'gladn sand s'!" beruhigte er sich,
"da fehlt scho mal nix! Des muß

g'langa! Da muß i net dabei sei,
und zum Zahl'n werden s' mi scho
net braucha!"

Nach und nach füllte sich gegen
Abend mit Geschenken und Gästen
die Gaststube und jedesmal, wenn bis
23 Uhr die Tür aufging, richteten sich
13 Augenpaare erwartungsvoll in die
gleiche Richtung mit dem Aufschrei:
"Jetzt kimmt er!"

Mit seinem Vordenker Harry von und
zu Dobl wollte die Gesellschaft Hansi
in einem feierlichen Geleit von zu
Hause wenigstens zum Zahien abholen,
weil die Zeche schon einen Riesen
überstiegen, keiner seinen Geldbeutl
dabei hatte und der Wirt keinen Trink-
und Eßkredit mehr gewähren wollte.
Deprimiert und desillusioniert kehrten
alle an den traurigen Ort der festlichen
Feier zurück. Als sich aber die Gesell-
schaft heimlich über den Gang zum
Klo auflösen und aus dem Staube
machen wollte, hatten sie die Rechnung
ohne den Wirt gemacht. Der griff
sich den Harry, sperrte ihn seinem

Zustand entsprechend in das Blaue Zimmer ein und wartete, bis alle Geleimten gleich nach der Frühmesse kleinlaut aber freudestrahlend jeder seine Zechenzahlte.

"Mei, bin i froh, daß i glei zum Heißnpassn miaßn auf Pocking fahr'n hob derfa; denn drei hab i g'ladn und dreizehn sand kemma. Aber an guatn Riacher hob i scho allweil g'habt", meinte Hansi am nächsten Tag.

P.S.: Alle Geschenke wurden fein säuberlich aufgehoben, weil er versprach, nächstes Jahr vielleicht doch wieder eine so gelungene Geburtstagsparty abzuhalt'n.

SEI SCHLAU;

GEH ZUM BAU!

Der Schwestern- und Brüder-Ausbildungsboß Willi, Rot-Kreis-Spartenchef, sparte Jahrzehntelang seine Kröten zusammen, um endlich einmal ein eigenes Dach über seinem Kopf zu haben.

Weil am schönsten Wiesengrunde ein Plätzchen noch übrig war, schlug er zu und beauftragte mehrere Renommierte Baufirmen mit der Erstellung seiner Villa. Und weil ihn alles so leicht beim Zuschauen anschaute und er im Legokrancühren die Kinderausbildungs-Meisterschaft selbst gegen stärkste Konkurrenz schon mehrmals errungen hatte, wollte er eines Frei-

tags die Arbeiten an seinem Ewigkeitsbau selbst erledigen und den 35 m hohen Baukran selbst bedienen. Er nahm das elektrische Kasterl zur Brust, und dann hat alles nur noch g'surrt, g'murrt und g'burrt. Schließlich zog der Kran, weil schon längst Feierabend war, die Palettengabel halb in die Höhe und schlug wild um sich und nach dem Willi. Der duckte sich gegenwärtig blitzschnell, wie er es zu Hause ja ständig gewohnt ist, und --- sein neues Auto war z'druckt.

In Erster-Hilfe-Manier schob er seine Nobelkarosse auf dem Wallfahrerweg direkt nach Kößlarn zum Kundendienst.

Als er dann die STOLZE Großrechnung serviert bekam, war er hocherfreut, und erst zu Hause kam das große Lamenti: "Nie mehr bau i! und mit'm Buam sein Legokran spui i a nimmer! Ja, wenn doch nur der Kran den trizipfelen Steigerdachstuhl obig'heigt hätt', dann hätt'n mir jetzt an g'scheid'n drobn und no dazua a Brennholz in der Hütt'n!"

Für diesen besonderen Einsatz wurde ihm von der Baufirma eine gebrauchte Betriebsanleitung und ein provisorischer Kranführerschein geliehen.

Gut voran

mit dem Kran!

SONDERBARE EINLADUNG

VESELÉ VÁNOCE
A ŠTASTNÝ NOVÝ ROK
Liebes Günther!

Habe ich gekauft Auto und
werde kommen nächste
Woche zu Dich. Füre mich auf
viel Hubitschku und viel
tausend Kissendleinige.
Ich seiu schon ganz wild
auf die und gduze Nacht.
Du mußte viel öseu und
gut, damit du stärken Deine
Männerkraft. Du nich Lie-
beu offi, ich bleiben sehr
lang, bis nächste kritische
Tage. Vit heite
viel Hubicku
von Deine sehr
drei Freindin
Růža.

Foto: Antonín Vodák
TISK EXPRINT
Červený Kostelec



Herrn
Günther Wagner
Wochingerstr. 4
ROTTAHLMÜNSTER

8 3 9 9 III

D

Assistentin Margit diselln Salben
und Pillchen zu verlangen, fragte
er aufgereg und verlegen: "I,i,i,
i möcht an I,I,Isi!" - "Der is wia
allweil bei sei'm Bruada in Hof!"

Auf seinem Nachhauseweg sinnierte
er: "Jetzt kann mir nur noch die
Beate Uhse in Passau helfen".

Auf der Fahrt dorthin kam ihm
aber der furchtbare Verdacht: "Hof,
Hof, Hof - fentlich hat die Kart'n
der Isi net g'schrieb'n!"

Letztlich war der Günther froh - des
is net übertrieb'n -
daß die böhmisch' Kart'n doch der
Isi hat geschrieb'n.

ffffffff

UNGLAUBLICH

Endlich hat's in Kirchham brennt,
da sand s' in Schambach z'ammagrent:
dreizehn von der Feierwehr,
vielleicht warn s'a no a paar mehr -
und dann ham s' auf d'Sirene g'wart':
Mei, des Warten, des war hart.
Brenna ham sie's so sche g'sehng,
doch neamd hat eahna eppas meng.
"Herrschaft, warum ruft uns koana,
es is ja wirkli fast zum Woana!
D'Funkn fliagn fast bis daher,
na, jetztat meng ma nimmer mehr!
Leckts uns ihr drunt do glei am Arsch,
mir gehn ins Wirtshaus! Auf, marsch, marsch!"
In ihrem Stützpunkt, drent beim Wirt,
ham s' dann den Brand analysiert.

Der Hauptmann hat den Spruch geordert:
"Wir sind bereit, doch nie gefordert!"

Weidmanns Heil

Bei der vorletzten Treibjagd der Pattenhamer Jagdgesellschaft hatte es schon so oft gekracht, daß die älteren geladenen Jagdgäste schon der ganzen Hegeballei überdrüssig waren.

Als zum abendlichen Halalo geblasen wurde, entdeckte der Obertreiber Xare einen Fasanenzuchtgickerl, der sich auf einem Baum schon zur Ruhe gebettet hatte. "Den brauch ma no, da mit 200 voll werd'n!" meinte Kronawichtl. "Xare, da hast mei Bix, schiaß'n obe!"

Doch weil Xare schon in seinem ganzen Leben mit einer Bix'n no nia nix

FRAU WEIB weiß RAT

Ich wohne direkt an der Hauptstraße und habe unendliche Schwierigkeiten einen Parkplatz für mein Gefährt zu bekommen. Was soll ich tun?

Antw.: Machen Sie es wie Flitterbart und Auer, grenzen Sie das Stück vom Gemeindegrund ab, schreiben sie PRIVAT PARKPLATZ darauf und das Problem ist gelöst.

SPRUCH der WOCHE

(als Trost für Unterdrückte)

"Was kümmerts eine alte Eiche,
wenn sich an ihr reibt eine Sau!"

anfangen konnte, gab er die Schrotkanone seinem Vize, dem Untertreiber Bründleitner Hansi, der nicht lange zauderte, sich traute und schoß - und die Schwanzfeder segelte vom Baum, und der Hahn suchte entsetzt und steuerlos das Weite.

Mei, wär da der Xare froh,
daß er nicht saß auf diesem Baum,
sonst wäre er, man glaubt es kaum,
unten ohne oder so.

Den Fehlschuß hat er dennoch g'noss'n,
denn er, er hätt' ihn obig'schoss'n.



**GEH' ST. RUDOLPHUS, GIB A RUAH –
IATZ HAST JA WIRKLI GWASCHLT GNUA!**

SELTENE EHRUNG

Jetzt wissen wir auch, warum die
Gemeinde einen neuen Brunnen bohren
muß.

Wie nämlich durchgesickert ist, kön-
nen wiedergetaufte Bürger, die auf
einem angeblichen Privatterritorium
verweilten, und der Wasserwart be-
weisen, daß es sich bei den Tag- und
Nachtgüssen nicht um Schweiß-, Kon-
denz- oder Nachthaferlwasser, sondern
- wie Analysen ergeben haben - es
sich um reinstes Gemeindetrinkwasser
handelt.

Durch diesen enorm hohen Wasser-
verbrauch hat Rudolf Zatterbirt es

Endlich haben wir gleichgezogen:

Bad Füssing hat drei Bohrungen
Bad Griesbach hat drei Quellen
Minster hat drei Brunnen:

fertig gebracht, das Gemeinde-
brünnlein beinahe völlig auszu-
schöpfen und trockenzulegen.
Bei Fertigstellung der 3. Brunnen-
bohrung wird ihm laut Gemeinde-
ratsbeschuß "Der Goldene Eimer"
verliehen. Dadurch wird ihm auch
das Recht verliehen, wann und so-
oft er will, jeden zu benässen, so-
gar den OB, ohne jegliches Be-
schwerderecht.

St. Florians Brunnen
St. Otto (Schönbrunner) Brunnen
St. Rudolf (Bitterzart) Brunnen

Doch von allen Wassern ist unseres am g'sündern,
es kann so manch Weh-Wehchen lindern.
Und wenn auch andre noch so wässern,
Bei Schütterbart wirst Du am nässern.

Schleichwerbung

Es fährt ein Bus voll Pilger furt
auf nach Lurd.

Im Bus wird bei der Abfahrt g'fragt:
die Pässe da?

Alle: Ja!

Fünfzig Meter weiter: es fehlt ein Paß!

Wia das?

Die Mirzin schreit: wer is der Depp?

Stögi Sepp!

Der Bus fährt nauf zum Doblwerk.

No nix g'merklt!

G'suacht und g'suacht und nomoi g'suacht,

Ja verfluacht!

Bei Bernadett im Taschl drin

Ja, i spinn!

Bei Stögis Liegenschaften gwen
und scho des erste Wunder g'sehn.

In Lurd im Hotel Lirsiö

Wißt's es eh!

Vor's Automatik-Tor

Bus fährt vor.

Direktorlein steckt Nase rint
zweites Wunder: Glas ist Hien.

Böhmishe Frühmeß an der Gave

Ave!

Danach ist d'Anni weg,
welch ein Schreck!

Bus nach Biaritz, der wart't und wart't,
das war hart.

Eine Stund draufhin ganz leger
kimmt's daher glatt mit am Neger!

Wia mas gfragt hat, sagt sie schnell:
"Bin eh erst zweiundachtzig, gell!"

Stundhotel!

Die Lurdesfahrt ward dadurch runder,
drittes Wunder.

DER BRAVE MANN DENKT

AN SICH SEBST ZULETZT

Den von ihm vertretenen Medien
folgend wechselte Wagner Sepp
von rechts nach links, aber nicht
nur die Gesinnung, sondern auch
die Marktplatzseite.

Nach dem wochenlangen, strapa-
ziösen und gefährlichen Umzug
fand er es mehr als angebracht,
seine Verwandten und Helfer und
Helfeshelper zu einem opulenten
lukullischen, eingängigen Menü
einzuladen.

Als die klare Suppe geschlürft war
und die Heppara-Haxen aufgetischt
wurden, hätte er sich beinahe die
Zähne ausgebissen.... wenn er sie
drin gehabt hätte. "Uno momento!"
meinte Sepp, "i kimm glei wieder!"
und schon war er auf dem Weg zu
seinem alten Laden. Ein Griff ins
Regal mit den ausgedienten Drakula-
Scherzartikeln und schon fand er
seine Beißerli dem Geruch nach:
abg'staubt, abg'schleckt und nei in's
Mäu!

Als er wieder bei der illustren Ge-
sellschaft ankam, war das mehr-
gängige Menü beendet und alle
wischten sich genüßlich die Mäuler,
nur Sepp fieselte und lutschte das
letzte Mark aus den abgenagten
Boanern.

=====

++++++

EINE VATAMORGANA

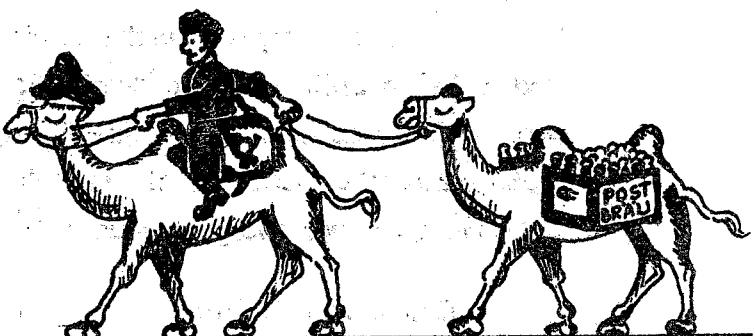
Die Narrhalla war in Tunesien
nach dem Fasching gleich gewesien.
Bei einem Ausflug in die Wüste
nur a paar Schritte von der Küste
an einem Lagerfeuerrest
hielten sie ein feuchtes Fest-
Der SAWI blieb im Sande stecken
zum Verrecken war er nicht zu wecken.



„Sakra, Sakra
war der Kerl b'suffa....!“

In der Frühe ham zwei Löwen ihn getroffen:
„Sakra, sakra, war der Kerl besoffen!“

EINE MUTTAMORGANA:



Als in der Ferne eine Karawane am
Horizont vorbeizog, kam SAWI ins
Philosophieren:

„D'Waltraud, mei Oide, bring i g'wiß
nimmer auf Minster z'ruck, de tausch
i liaba geg'n zwoa Kamela um, de
ko i wenigstens dahoam am Rauschl-
berg zum Postaustrag'n braucha.
Da muß i mi dann nimmer so
schind'n, denn i wer a nimmer
jünga!“

BIBIONISCHE SERENADE

(von Willi und Heidrun)
nachdem man sie ihrer gesamten
Habseligkeiten beraubt hatte:

„.... Jetzt hob i koane Lire
und koane Papiere
und koane Dari Diri,
da haut's mit g'wiß net vüre
höchstens narrisch wir i !“
am Strand von Bibione
- ohne!

WERBUNG

Heuer gelang es erstmals, das Bethlehem-Licht in einer Nachaktion von Österreich über die Grenze zu schwirzen. Das nahm die nimmer Müde(1) Christa zum Anlaß, für die wirklich staade Zeit zur eigenen Einkehr sich in die Küche ein original solchenes Bethlehemisches Licht aufzustellen. Und weils so billig war und damit die Wirkung weitaus größer ausfallen wird, ließ sie es über Nacht einwirken, in der Hoffnung auf eine möglichst große Katharsis. Und am nächstn Morgen war sie schon eingetreten; die Wohnung glich der rußig schwarzen Höhle von Bethlehem.

Dringender Aufruf:

Der Malermeister FISCHER empfiehlt:

Liebe Mitchristen:

Wollt ihr Weihnachten einmal alternativ feiern
und Weihnachtsgesinnung erneuern

um damit den Kitsch auszumerzen,
dann kaufts euch originale Bethlehemskerzen

Ihr werdet bestimmt viel kindlicher sein
und euch auf Weihnachten viel stärker freun.

Und das, was mich noch besser freut,
hab ich a Arbeit in dieser wirklich staaden Zeit.

LITERARISCHES

Heuer wurden erstmals zur Jahreswende alle ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der volkseigenen Pfarrbücherei zu einem feierlichen Jahresabschluß und Dankbarkeitsessen in die La Gondola eingeladen frei nach dem Motto:

NEU!! NEU!!

Eßt's und trinkt's, so lang's eich schmeckt,
die Kosten werd'n von uns gedeckt.

Das war der Startschuß für einen literarisch angehauchten Eßgenuß und dann war Schluß!
Dann kam der Ober mit der Rechnung für das
große Essen, doch Witti und Heidi hatten's Geld vergessen.
Dann ham's schließlich doch noch bezahlt -

-es is koa Red-

"denn abspuin, na des teari ma net!"



NEU!! NEU!!

BRUADA; DA MACHST WAS MIT!

Beim Stockschiaßn war der Strangmüller Fred
wia er endli hoam kimmt, is's scho ganz spät.
Wo is denn mei Schlüssi? Ja, du liawe Frau -
den hob i vagess'n - iatz woäß i's genau!!"
"Bleib ruhig!" denkt er "es gibt oft so Fälle -
i geh einfach owi zur Telefonzelle -
weg'n die drei Zehnerl werd's net ganz aus sein,
hab eh scho lang nimma g'redt mit da Mein'n!"
Das Geld in den Schlitz, drauf wählt er sei' Nummer -
es hebt neamand ab, der Fred tuat an Brummer:
"warum hört mei Oide net - fixlaudonstern!!"
I bin scho sooo müad - ins Bett möcht i gern!"
Nach circa a halb'n Stund wird's eahm dann z'bled
er geht zum Haus z'ruck, aber auf gibt er net.
Eahm kimmt nämli eine Idee in den Sinn:
'Die Loatan - sie hängt in da Holzschupfa drin!"
Doch die is guat anhängt - mit'm Sicherheitsschloß -
"ja Kreizhimmiherrschaft - was tua i iatz bloß?"
Er suacht's Eisnsagl, schneidt hi fast a Stund
na - Gott sei Dank - endli is d'Loatan herunt!
Er packt s' und loahnt s' ani ans nächstbeste Fenster
wer 'na da gsehg'n hätt', der glaubat an Gspenster.
"Bin i froh, der oane Flügl is g'kippt!"
g'freit si da Fred "aba daß's sowas gibt -
i kimm ja trotzdem um's Varrecka net eini?!"
Drum holt er d'Eisensag glei wieder schleini
und schneid't an des Bschläg hi, was er nur ko -
er wird langsam pelzi, der kreizbrave Mo.
Um halbe drei endli is er drin in sei'm Haus
er schwitzt wia a Sau, schaagt obgschund'n aus.
Wia er iatz ins Schlafzimmer kimmt nach dem Gfrett -
da schlafst sei' Frau Berti wia a Engerl im Bett.
Iatz reißt sie die Aug'n auf, schaagt zur Uhr hi im Nu:
"Des derf jo net woahr sei! Wia hast as denn Du??
Wo treibst Di' denn goar so lang umanand??
und Jessas Maria - wos is mit Dei'm Gwand??
Der Fred tuat an Schroa: "Des holt i net aus !!!"
und is drauf zum Schlafa in d' Holzschupfa naus.



Technisch versiert

Vitus, er der Leebmann Lord,
fuhr mit seinem Wagen fort.

Nagelneu und ungebraucht,
von Pocking rauf hat's ihn geschlaucht.

Er saß kommod im Auto drin
und fuhr gewohnt ganz flott dahin.

Da denkt er sich: "Wia mir des stinkt,
i glaub, mei neues Auto hinkt!"

D'Aufregung hat sich net g'lohnt,
er hat sich ganz ans Hupfers g'wohnt.

Daheim konnt' er es erst begreifen:

"Da steckt a Dolch in meinem Reifen!"

Bei der Vertragswerkstätte Baier

meint Franz: "Des kimmit Di ganz sche teier!"

Links, ja schau bloß her,
da hast ja gar koa Felgen mehr.

Und rechts, da mecht i gar nix sag'n,
da is der Kotflügel derschlag'n.

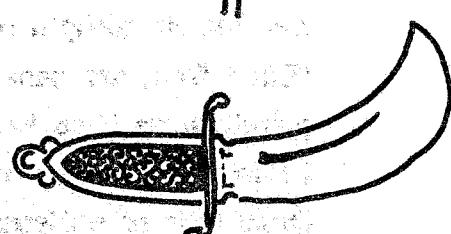
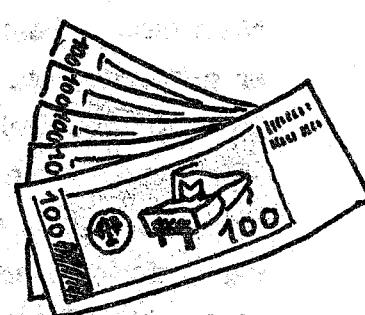
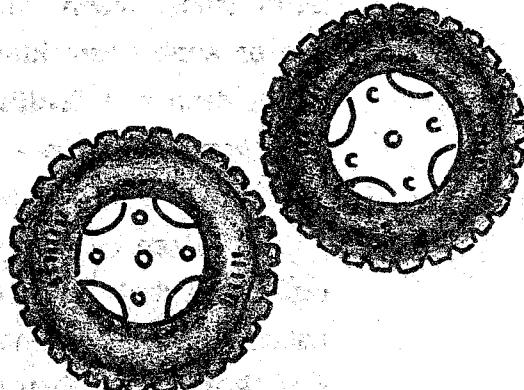
Doch ganz so schlimm ist's wieder nicht,
wenn man dabei des Messer siecht.

I mecht mi net darauf versteifen,
von mir kriagst Du dafür zwei Reifen.

Für den Malayendolch als G'winn

am nächsten Flohmarkt, des is sicher,
da hab i schon an guat'n Riecher,

sind für mich glatt fünf Blaue drin".



So schreibt die Nassauer Neue Fresse:

Seine Tradition heißt Arbeit: „Workaholic“ Josef Schimpfhauser. Der Bürgermeister von Rothalmünster zählt sich selbst zu jenen „Verrückten, die so lange arbeiten, wie sie Arbeit sehen.“ Vor- und nachgearbeitet wird bei ihm am Karwochenende; nur für einen Osterspaziergang mit seiner Ehefrau durch Rothalmünster will Schimpfhauser sich Zeit nehmen. Wenn er dann über den Berg von Akten hinaussehen kann, leistet sich der Marktvater nach dem Kirchgang einen Frühschoppen.

Unser OB leidet unter großer Amtsanmaßung: Als Worka (nicht Alko)holic ist er süchtiger denn je, praktisch unheilbar und immer noch nicht in der Zielgeraden seiner Karriere.

W U N D E R M I T T E L

Die ewig lange Trocknungszeit beim Estrich war schon immer das Hauptproblem bei den Neubauten.

Genauso war es bei der REHA-Klinik z'Passau: patschnäß und einen halben Tag alt war der Estrich, als der Plasterleger seine Arbeit termingerecht beginnen mußte. "Geh derweil zur Brotzeit. Bis'd wiederkimmst, is er trocken", meinte Obersubbauleiter DIRI DARI von der gleichen Firma.

Weil er in der Frühe das gleiche Problem hatte, daß sein Katzerl zu Hause ein Wohnzimmereck feuchtbeschriebste, sein Töchterchen aber sofort die geruchlose Katzenstreu holte und selbst die Restfeuchte damit aufsaugte. "Papa, hast Du's g'mirkt, wie des wirkt? Des kannst a amoi anwend'n, wenn's amoi bei Dei'm Gschäft naß hergeht!"

Mit einem Schlag erinnerte er sich an diese Worte, und schon hatte er beim Tante-Emma-Laden um die Ecke drei Sackerl von dieser Wunderstreu erstanden.

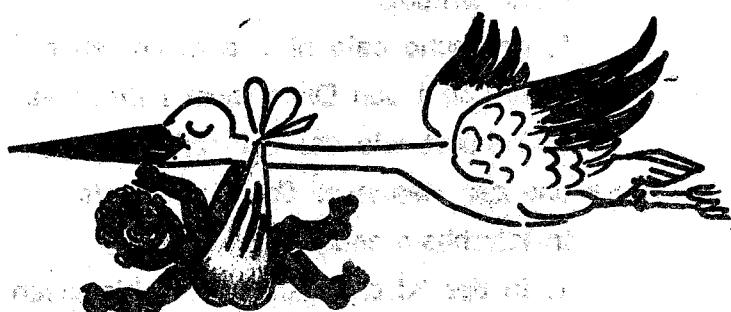
Die Brotzeit war noch nicht beendet, und scho hat's g'staubt, und das Pflasterln war in vollem Gange.



Bei der weihnachtlichen Gewinnverteilungsfeier wurde Dari als besonders innoviertes Vorbild hervorgehoben und mit einer Zusatzprämie ausgezeichnet.

Und damit keiner leer ausging und sich übergangen fühlte, erhielt jeder ein gebrauchtes vollgesaugtes Gratisprobesackerl überreicht.

Auch der Findl ist beim Meier-Bau, und von diesem seine Frau hat das Mittel ausprobiert: beim Glatteis is sie hängablieb'n, sie streut die Katzenstreu gleich hin, und um die Kurven geht's wia g'schmiert. Die Redaktion den Vorschlag hat, daß für'n Verwaltungsapparat bis aufi zu der Staatskanzlei dies Mittel stets zur Stelle sei: weil dort drin ham so manche Tröpf' eimergroße Wasserköpf.



"Irgendwos stimmt do net!" hat dersell Bua g'sagt. "D'Muatta moant, mi hätt im Dezember der Storch bracht und der Lehrer sagt, im Winter sand d'Störcb in Afrika.... Eigentli müassat i ja nacha a Neger sei!"

Übereifrig

Zu fleißig waren einige Bauexperten der Firma Bau-Meier, als sie an der Gustl-Villa in der Wochinger Straß' Kaminarbeiten vornehmen sollten.

Nachdem sie zwei tote Kaminerl eliminiert hatten, merkten sie plötzlich am ständig steigenden Bierverbrauch, daß der dritte Kamin, den sie auch gleich mit abreißen wollten, auf volle Pulle geschaltet war. "Mei, des macht si ganz guad", meinte der Polier, als der Superboß zur Visitation erschien, "da machan mia glei an offnen Kamin draus, dann brauch ma nimmer zuamauern und Platz für zahnfürchtige Kaminwurz'n is grod gnua!"

Neuer Dreh

Seit Jahren geh ich schon fast täglich auf d'Leich, nicht nur aus Pietät, sondern in erster Linie zwengs dem Leichentrunk, zu dem mich fast keiner mehr einlädt.

"I hob scho bald nimma meng, aber jetzt hob i den Dreh raus! I mach es in Zukunft wie der Schmoihofa Max und der Heilinger Sepp, wie sie's in KIrchham zoagt ham:

1. in der Kirche ganz hinten hinsetzen
2. das volle Sammelkörbe zura kemma lassn
3. scheinheilig des Kerbe in d'Hand nehma und dann falln lassn und dann schnell unter der Bänk wieder eisammln, eiklaubn und christlich teilen. Und davon zahle ich mir meinen Leichentrunk selba. Vastehst!

BÜRGERVERSAMMLUNG

AUF DER STRASSE

Nachdem der wohlmeinende Schober Sepp den OB an demselbn Tag zum 10. mal o'gmotzt hat, was mit der ramponierten Hausverkleidung wird, konnte sich Sepp, der OB, nicht mehr halten.

Er schwoll krebsrot wie ein Zornbimperl an, daß die Umstehenden meinten, Schimpfi ist zur SPD übergetreten. Betont beschwichtigend meinte Schober: "Sepp langsam, langsam. Regier Dich ab, sonst hast am Abend koane Nerven mehr!"

Daraufhin belehrte in Schimpfi aufklärend: Liaba koane Nerven als koa Hirn!"

Völlig verwirrt fragte Sepp II seine Hilde, wen der OB wohl mit seiner Eileentscheidung gemeint haben könnte.

Mit seiner anschließenden nachmittäglichen Rumfragerei bei seinen Nachbarn versäumte er dabei noch die Bürgerversammlung.....doch nur dort hätte er aus erster Hand erfahren können, wem das "ko Hirn" gegeben hat.

So blieb die 1 1/2 stündige Bürgerversammlung ohne Frage und Antwort, ohne Zündstoff, ohne Reize, einfach ohne Pepp.

So ist's dem Schober auch bis dato noch nicht klar und so sinniert er sicherlich das ganze Jahr total verworren ist sie, diese Lage: Hirn oder nicht Hirn, das ist hier die Frage.

DAS MORGENGEBET DER ALICE SCHWARZER

(und so mancher Minsterer Frauen)

Oh Herr, eine Frau zu sein, ist wirklich schwer.

Sie muß besser denken wie ein Mann,

sich geben wie eine Dame,

aussehen wie ein junges Mädchen,

leidenschaftlich sein nach den Regeln der Beate Uhse,

feurig sein wie eine Brennessel im Garten vom Brunner Hans

und arbeiten wie ein Pferd.

Oh Gott, oh Gott wie soll ich's schaffen,

in einer Welt voll Männeraffen?

xxxxxx



Pfarrer Hans-Günther Daidrich und Pfarrer Martin Geisler
weihten die beiden Häuser.

(Foto: Haimerl)

Weihrauch macht nicht „high“

Mainz (dpa).

Katholische Gläubige können beim Kirchenbesuch auch weiterhin unbesorgt Weihrauchduft einatmen. Der Stoff macht nach Erkenntnissen des rheinland-pfälzischen Sozialministers Ullrich Galle (SPD) nicht süchtig. Recherchen des Ministeriums hätten keinen Fall eines von Weihrauch abhängigen Pfarrers ergeben, erwiderte er gestern auf eine Anfrage der Grünen. Sie hatten sich auf eine Studie des Chemikers Georg Friedrich berufen, nach der Weihrauch den Haschisch-Wirkstoff Tetrahydrocannabidiol enthalte.

Narrisch tuat er mir scho stinken,
versucht man mich so sehr zu linken,
meint ihr denn, i bin a Waschl Weißler
i bin doch net der Pfarrer Geisler!

Für Minster bestand noch nie Gefahr,
weil da kein Rauch noch nie gar nie nicht war

VOLLKOMMEN NEU

ASTRO - DIÄT

Schlankwerden - kein Problem - schon nach Stunden sichtbar mit der
neuen ASTRO-Diät!

Unsere Methode: jedesmal wenn's zum Essen ist, schaun Sie in den

Mond oder in Ihr Sternzeichen - und sonst nix.

Sie werden staunen - und bald paßt Ihnen nichts mehr - gar nichts mehr!

SCHWERER FEUERWEHR-BETRUG

Es muß Es muß in der letzten Woche vor Weihnachten gewesen sein, als die schöne Hauptschul-Oberlehrerin Evi mit ihrer Mutter Leni noch die letzten Gschenkerl in München z'sammakauf'n wollten.

Zur Hebung der Weihnachtsstimmung zündeten sie sich noch einmal beim Frühstück den Adventskranz an, um auch innerlich gegen die Werbelichterflut immun zu sein. Zum Schluß ein Blaserer über die Kerzen und schon ging's nach München.

Keuchend stürmten sie von einem Geschäft ins andere. Als sie im Kaufhof-Cafe eine Pause einlegte und am Tisch der gleiche Kranz (Made in China) wie dahoam brannte, meinte Evi: "Mama, hat Dei Blaserer a für alle 4 Kerzen g'langt?" Da verstärkte sich bei beiden der Zweifel, und schon wurde Erwin angerufen, der sofort mit einer Leiter den Brandherd eruierte.

Und weil er im 2. Stock kein Fenster einwerfen wollte, arbeitete er sich durch drei Türen mit einem Profi-Einbruchswerzeug den Weg frei - und spatzte schließlich die fast ohnmächtige Flamme am Adventskranz gekonnt aus.

Da hat er sich vergaloppiert, weil's jetzt advikatisch wird: die Feuerwehr hat's nämlich gneist, der Einsatz war ihr doch zu dreist.

Er hat ihr Konkurrenz gemacht und sie um den Erfolg gebracht. Als Sühne hat die Feu'rwehr jetzt dem Erwin einen Stemp'n g'setzt. Sollt er so eppas nomoi wag'n, muß er in Zukunft s'Taferl trag'n. Nächstes Jahr beim Gründungsfest war' scho glei der erste Test.

00000000000000000000

UNGLAUBLICH - ABER DOCH NICHT WAHR!



Kaum von ihrer Stammform zu unterscheiden sind die rückgezüchteten Auerochsen, die nun friedlich im Bayerwald gasen.

(Foto: Peter)

MdL und MdEP Güner Müller hatte doch recht, als er voriges Jahr in den Medien die These vertrat, daß die Rindviecher entscheidend für das große Ozonloch mitverantwortlich sind und alles vergasen.

Net oder net!

Oder wie oder was?

SELTSAME ERZIEHUNGSMETHODEN

Als beim letzten Spaziergang wieder einmal der adelige Hund Hoverward seinem Herrn Bonso von und zu Karcherl ans Bein pinkelte, waren das Faß und die Gummistiefel bis zum Rand voll. Bonso riß die Geduld und das Hosentürl auf und pritschelte nach dem Motto: 'wie du mir so ich dir' seinem Vierbeiner quer über den Rücken.

Doch das hatte ungeahnte schwerwiegende Folgen: noch ehe sie zu Hause waren, sah Costa von der Lerchenau aus, als wenn der Schafsscherer mit dem Messer quer über den Buckel gefahren wäre. Als das seine Frau Gerti sah, war ihr erster Gedanke: "Fonsi, morgen muß Du sofort zum Doktor, Du hast viel zweng Harn in der Säure!"

TTTTTT

In jedem Menschen steckt ein Teil für Übersinnliches



Die Geschäftsführerin vom Kurhotel Bayerischer Hof Josefine Kapellar dankte nach dem Gespräch Eileen Neugebauer. Vom Kurt angetan, will die Parapsychologin Ende dieses Monats nochmals für ein paar Tage zum Ausspannen kommen.
(Foto: Hutter)

ERBSCHLEICHEREI in REINKULTUR (höher geht's nimmer!)

Ihr Ministerer ist Euch des klar
der Brunner Hans ist

80 Jahr

War Bäcker, Landwirt, Fußballstar
ging fischen, liebte Wein sogar.
Die Glieder steif, doch geistig fit.
Kommt Er doch überall noch mit.
Wer werd's 'n krian' des ganze Zeig
so rätseln z'Minster alle Leit
Er ist und bleibt, das ist doch klar
der Rotthalmünsterer Superstar.

Die Dingolfinger
Hans, Gabi und Andi

Die Anzeige war sehr vermessens,
ihr habt die BRENNESSELN vergessen!
Die Glieder steif bis auf das eine,
denn Weib und Kinder hat er keine.

SSSSSSSSSSSSSS

ACHTUNG

Aufgrund der vielen zielgerichteten Anrufe, die diesen Kurgickerl "KURT" kennenlernen wollen, tue ich für meine Kurgäste alles: eigenhändig gehe ich von Haus zu Haus, von Zimmer zu Zimmer und von Bett zu Bett. Der "Kurt", der ihr's angetan hat, muß doch zum Finden sein, daß er allen Interessierten zur Verfügung gestellt werden kann.

Euer rundum ECKER Heinz

1. Kuh- und Kurt-Direktor

A U F R U F

Hiermit lade ich die gesamte Bevölkerung herzlich als Zuschauer zu den anstehenden Gemeinderatssitzungen ein.

Neuerdings ist es nirgends so lustig und so gleng wie bei uns:

Gemeinderat Freidlmeier hat ständig einen Fotoapparat im Anschlag, wenn er meint, daß wieder jemand schlafert wird, und Gemeinderat Rupf sorgt viertelstündlich für einen Schreck in der Abendstunde mit einem riesigen Wecker und mit dem Schlachtruf: "Zum Obstimma wird's! D'Händ in d'Höh! Freibier gibt's!"

Diese und weitere kuriose Einakter werden jeden erheitern und keiner wird sein Kommen bereuen.

wie immer
Eier Schimpfi

+++

MEISTER DER Scherologie

Es war schon immer etwas Besonderes, wenn Bepp von Buch etwas wollte, nicht wollte oder auch tat.

Meist ist er mit sich selbst in der Wolle, nicht aber, wenn es um die Jagd geht. Bei der letzten Treibjagd hat er aber auch da schon schwer nachgelassen.

Als alle Jäger zum Blatt anlegten, riß auch Bepp seinen Henry-Hehna-Stutzn Marke Silberbüchse und drückte das eine Auge zu und dann ab.

Dabei hatte er aber vergessen, daß sein Hund Belli am Abzug hing und ums Varrecka den Pulverdampf und

den Knall seiner Donnerbüchse nicht verträgt. Prompt hielt dieser sich mit den Hinterpfoten die vorderen Ohrwaschi zu. Mit einem unendlichen Knall richtete sich der Lauf auf die Mutter Erde und die Kugel bohrte sich in einen Scherhaufen.

Sofort faßte sich Belli wieder, witterte die Beute und fing wild zu graben an. Und siehe da, zum Vorschein kam ein Prachtexemplar von Scher, den Bepp mit einem gezielten Blattschuß zur Strecke gebracht hatte.

Bevorst dem Belli schreist:
Pax bei der Hax! Pax und auf
Kaufrahm liaba Ohropax!
Mia tat'n sog'n, daß'd des fast müaßt,
bevorst Dir's Backi weggaschiaßt!

=====

L a p s u s l i n q u a e
oder gezielte Absicht?

Anlässlich der Franz-ösischen Hochzeit begann unser geistlicher Prälat bei der Trau-rigen Gesellschaft seine Rede mit den peinlich folgenschweren Worten:

"Verehrte Trauergemeinschaft!

Die zwei trauen sich vielleicht...!"

Seither trauen sich junge Verliebte nur noch auswärts beim Pfarrer-Kollegen Günther in Asbach.

Das soll auch nicht wahr sein....

- daß der ÖB deshalb eine Kaffeemaschine mit besonders lautem Mahlwerk angeschafft hat, daß er damit jegliche Opposition im Keim abwirgeln kann, wenn er diese einschaltet!
- daß Frau Gallner von Unterputzmüllerbach zur Finanzierung der Verwirklichung ihres Selbst den jüngst erstandenen Anhänger voller Damenschühe dem Schalke wieder verkaufen will.
- daß die Gemeinde finanziell völlig aus dem Schneider ist, weil in dem Füllboden der legendäre Marktschatz aus dem Pandurenkrieg hätte gefunden werden sollen! Eine vergilbte Urkunde kam zum Vorschein, aus der hervorgeht, daß die Gemeinde unter dem damaligen Schuldheiß Schandhauser auch schon bis zum Stehkragen verschuldet war.
- daß in der letzten Krisensitzung nach dem VLF-Ball in Ruhstorf einstimmig beschlossen wurde, Chärlý von Pinzing öffentlich einen Leckstein zu überreichen, damit seine Reden und sein Bläschl mehr Saft bekommen.
- daß der Narrhalla Präsident Herbert beim Geldbeilwaschn am Kesslbach freiwillig voll baden gegangen ist, eahm aber nix blieb'n is, a koa Geld.

Hochzeit beinahe geplatzt

An einem Wonnetag im Monat Mai war Niko aus der 500 jährigen Gottschaller-dynastie als Trauzeuge ausserkoren worden.

Als er am Trautag schon bei Zeiten in der Frühe zum Jeansbügeln anfing, meinte Vater Sepp: "Soll des Dei Trauzeugmontour sei? Des sog-i Dir scho glei, so gehst ma Du net hi, Niki! Da ziagst ma Du zu dera Traumhochzeit scho Dein' schwarzn Kommunionanzug o!" und damit ging die Sucherei an.

Den ganzen Vormittag suchte die erweiterte Gottschallersippe, doch nirgends war etwas Schwarzes zu sehen und selbst auf den biologischen Krautackern wurden die Vogelscheuchen daraufhin vergebens kontrolliert. Da war alles umsonst. Nach dem Mittagessen fand man endlich im Gotteslob beim Weihnachtslied "Oh du fröhliche..." als Einmerkerl einen grünen Zettel von der Faber-reinigung. Und dann sand s' gehat worn.

"Da habts aber Glück g'habt!" meinte Alfons. "Am Montag war die 5 Jahresfrist abg'lauf'n g'wen, und dann hätt' den Anzug a Kongoneger von der Caritas k'riagt!"

Der Anzug war fast nix mehr wert,
der hätt' a nomoing'reinigt g'hört.
Zum Glück hat der Schib-Ko eine g'fund'n,
mei Gwand war sonst scho längst verschwund'n.

In memoriam

DOHLE oder KRÄHE

das ist Jacke wie Hose

Beim Auspacken der schmutzigen

Unterwäsche nach der letzten Urlaubsreise war bei Familie Max, dem Bauern, die Überraschung groß, hatte

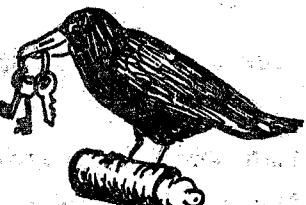
sich doch glatt Hansi, ihr Vogel, im Körbchen eines BH seines Frauchens versteckt und so als wilder schwarzer Passagier einreisen dürfen.

Aufgrund der guten und gesunden

Pflege und der Aufzucht mit der

Flasche (wie die Lokalredakteurin

Frau Kulte herausfand) entwickelte er schnell seine angeborenen Untugenden: er stahl wie ein Rabe und versch.... die Fensterbänke wie alle Gemeindetauben zusammen. Und so dauerte es garnicht lange, daß er so unverschämt frech wurde, daß



er bei den Nachbarn die Schlüssel der Appartements aus den Türen zog und in der hauseigenen Dachrinne deponierte. So mußte schließlich die FFW alle zwei Tage ausrücken. Doch mit dieser Frechheit hatte er sein Todesurteil unterschrieben und sein eigenes Grab geschaufelt: er wurde zum Freiwild von den lieben Nachbarn erklärt und der Jagdgenossenschaft zur Exekution freigegeben. So mußte der Vogel, fern seiner Heimat ins Gras beißen.

Gefülltes Füllhorn

Der Checkpoint hatte schon den spitzen Spitzkegel erreicht, als die FFW Halmstein anlässlich der alljährlichen traditionellen ertragreichsten Christbaumversteigerung - Kameradschaftsabend für Andersgläubige - auch Nordlichter einlud.

Während die Versteigerung noch im Gange war, sind von den Losverkäuferinnen die 10 000 frischgekauften Nieten mit original Plastikringerl mit den im Vorjahr nicht ausgegebenen Gewinnen im Betonmischer stundenlang z'todg'mischt word'n.

Nachdem selbst die gewohnten Glückskinder nur Nieten zogen, ließ schlagartig die Kauffreude leicht nach, und eine feierliche Weihnachtsrevolution bahnte sich wie eine Lawine durch die Massen.

Eine gesteigerte Kaufwut setzte erst wieder ein, als durch Insider-Indiskretion bekannt wurde, daß nur die Lose mit den verrosteten Drahringerl die Treffer sind.

Da sagt der Hauptling g'moa wia a Singerl:

"Jetzt ham ma 9900 Nieten mit am Plastikringerl."

Des Publikum, des war fei g'schert, next's Jahr mach ma's dann umgekehrt."

Emmer-Rahm Ragout

"Drei weise Birken
sie stehen am Grundstücksrand
sie strecken ihre Äste
weit in des Nachbarn Land."

Das war ein triftiger Grund, daß der 1. Kirchenpfleger Emmeram an die drei angeflogenen, über Jahre hinaus gehegten und gepflegten Verdrüßbirken die Axt anlegen wollte, die ihm wie üblich über den Kopf hinausgewachsen waren, was ihm aber sein Nachbar schon seit Anbeginn prophezeit hatte.

Und weil beide vielbeschäftigte Rentner sind, gingen sie nach ihrem ausgedehnten Mittagsschlaf abrupt und vehemental ans Werk. Dabei erklärte Emmeram in einem Kurzleergang seinem Nachbarn Wernher von Stryna, wie er es schon 30 Jahre lang seinen Möchtegernmeistern im Amt eingetrichtert hatte: nach seiner von ihm entwickelten Salam 技术 werden immer ellenlange Stücke von oben (je nach Leiter und Armlänge) abgeschnitten und von einer die in der Seilsicherungstechnik erfahrenen Fachkraft überwacht, damit ja nix passiert.

Als nur noch der nackerte Stamm dastand, ging gerade ein halbnackertes junges Weiberleit vorbei - und da brach das Chaos aus.

Emmeram war sich nicht mehr sicher, was er zuerst zügeln und sichern sollte: sein Temperament oder die nicht mehr rauschende umfallende Birke. Da er das Seil vorschriftsmäßig gekonnt saudumm um den

Finger gewickelt hatte, hielt dieser nicht stand, weil Emmeram so dagegen riß. Ein Ruck und schon lag der Emmeram mit 4 1/2 Fingern in seinem Garten und die Birke und der Rest des Fingers im Nachbargrund. Reaktionsschnell steckte er den abgerissenen derätschten Fingerling in den Mund, damit dieser im körpereigenen Saft lebensfähig bleibt, immer bedacht, ihn nicht zu verschlucken. Im Krankenhaus gab er fachkundige Hinweise, wie der Finger wieder anplantiert werden muß, weil er ja schließlich der Nachbar von einem Doktor ist.

Das war dem Ärzteam in der Mikrowellenchirurgie zu viel: und fristlos geheilt wurde er entlassen.

Zu Hause erzählte er völlig zerknirscht seiner Rosa die Tragödie.

"Herst, des geht sich ganz guat aus, mir ham ja eh koa Fleisch im Haus". Und mittags gab es dann im Nu: fingiertes Emmer-Rahm Raguu.

W A R N U N G

Verleihen, Herschenken, Vorlesen (auch in der Öffentlichkeit), Vervielfältigen, Schmökern im Klo und Verwenden für hinterlistige Zwecke, sowie Aufführungen und Nachspielen jeglicher Art werden grimmigst verfolgt und fürchterlich bestraft.

Alle Rechte vorbehalten
Die Redaktion

GUT SCHLAF

Diesen hatte Werner, der schneidige Kommandeur a.D. vom KSK Bataillon bitter nötig. Weil die Schlafzimmerwände z'Oberndorf rund um sein Bett scho so o'gfrett waren, bekam er von seiner Holden den Auftrag, der Schlafzimmersuite von Grund auf einen vollkommen neuen Anstrich zu geben. Alles wurde in die Garage hinausgeräumt, weil er beim Arbeiten mit der Farbe allweil so umananderpazt.



Da ließ es sich die erweiterte KSK-Vorstandschaft nicht nehmen, heimlich ein Seitenbrettl der gemeinsamen Liebesliegewiese auf d'Seit'n z'rama.

Nach dem letzten Pinselstrich beschloß Werner: "Jetzt geh' ma glei in d'Heia! Stell ma schnell s'Bett no auf, auswasch'n tua i mi dann morg'n!!" doch das eine Seitenbrettl ging ab. So blieb den beiden nichts anderes übrig, als ein französisches Matratzenlager in Stellung zu bringen.

In der ersten Nacht konnte Werner kaum ein Auge zumachen, weil er im Halbschlaf immer noch weiterpinselte.

Völig gerädert fing er frühmorgens an, erneut das Seitenbrettl zu suchen.

Nach fünf Tagen kam der gesamte KSK-Korps reumütig mit dem in Seidenpapier eingepackten Seitenbrettl.

"Des kennt's jetzt ei'hoaz'n!"

Mia schlaf ma nur no ohne alles auf'm Bod'n", meinte Werner,

"weil dadurch koane Staubflunsen unterm Bett mehr sand, weil nix mehr knagelst, die Schaukelei aufhört, mei Rückgrad g'schont wird und weil ma se nimmer weh tuat, wenn ma vo lauter Trama und Werka aus'm Bett außifall'n dadat!!"

Ein neues Bett bringt neue Liebe, und weckt so manche wilden Triebe.

Drum schmeißt die Seitenbrettl naus, und schlafst euch auf'm Boden aus.

Warum ich's sag, des miaßts versteh, mei Kreiz tuat mir jetzt nimmer weh.

STREITGESPRÄCH

Heli beim Kartenspielen ganz scharf wie Cayenne Pfeffer:

"koa Mimik, koa Gestik, koa Fuäßln koa Huastn und hinter mir koan Spialg; des mog i alles net - und a net privat dahoam!!"

DIE NATUR ÜBERLISTET

Es war eine eisige Winternacht gewesen, und das Auto der Gerti vom Kracherlberg war rundum vereist und angefroren. Um es schnell wieder flott zu kriegen und einen klaren Blick zu haben, holte die Familie alles, was zum Auftauen im Hause war: Den Fön, den Heizlüfter mit 3 KW und die Lötlampe.

Im Nu war die Familienkutsche startklar, und ab gings nach Unken in die Berge.

Als die Jodlerei nach 8 Tagen zurückkam, war ein sichtbares Wunder geschehen: im Anwesen rund um das Haus war alles zur höchsten Blüte gereift und selbst die Rosen verströmten ihren Hochsommerduft.

Was war geschehen ?

Sie hatten doch glatt vergessen, die Geräte auszuschalten und wegzuräumen.

Gerti, Alfons und der Bua, a der Hund stellt sich dazu:

Sie sind erfreut von dieser Pracht, und die TÜGA hat gelacht.

hahaha

SCHLIMM

Anlässlich eines geistlichen Pfarrerbesuches mit Köchin beim Wirt z'Buch hat der Sepp gen Früh auße an Pfarrer und seiner Köchin zum Abschied seinen hauseigenen Weichbrunnen gegeben.

Als der beim Pfarrer vom Hirn auf's

Mäu kemma is,

hat's der Pfarrer sofort kennt:

"Der is vom Seppn selba brennt!"

ACHTUNG

Biete demjenigen eine kostenlose Weltreise, der mir ganz g'wiß sagen kann, wer mir den Auftrag für den Ausflug der CSU nach drieben überhaupt erteilt hat.

I fahr ja net gaudihalber zum Roinerparkplatz um 1/2 5 Uhr in der Früh und wieder z'ruck, daß i mir von de Roinerlehrbuam sag'n lass'n muß, daß de Schwarzn oa Stund' früher FÜRSTlich gereist sand. Bei dera Partei hab i nämli no a Rechnung off'n!

Der größte Busunternehmer der Gemeinde

Georg S AUER

DRINGENDE ANZEIGE

Tauschen Tiefgaragenstellplätze gegen Stellplätze im Freien, weil wir schon des öfteren an die Verdrußäule o'gwandt sind, und unsere Limousinen die gache Reim absolut nicht kriegen.

Angebote an :

Sieglinde Anderst und weitere Mitbewohner
(Haus im Müdelgrunde)

ZUM SCHLUSS DER ZEITUNG

Wenn Ihnen die Faschingszeitung wider Erwarten wieder einmal gefallen haben sollte, so bitten wir zur Bezahlung dieses Blattes um eine milde Gabe: denn unsere Kasse und die der Gemeinde gleichen sich wie ein Ei dem anderen: alle zwölf Stunden Ebbe, ganz selten Flut.

Die Bundesanstalt zur Förderung der Kultur auf dem Lande wird es Ihnen hoch anrechnen und stellt Ihnen selbstverständlich eine Spendenquittung aus.

Unsere gemeinsamen Hausbanken:

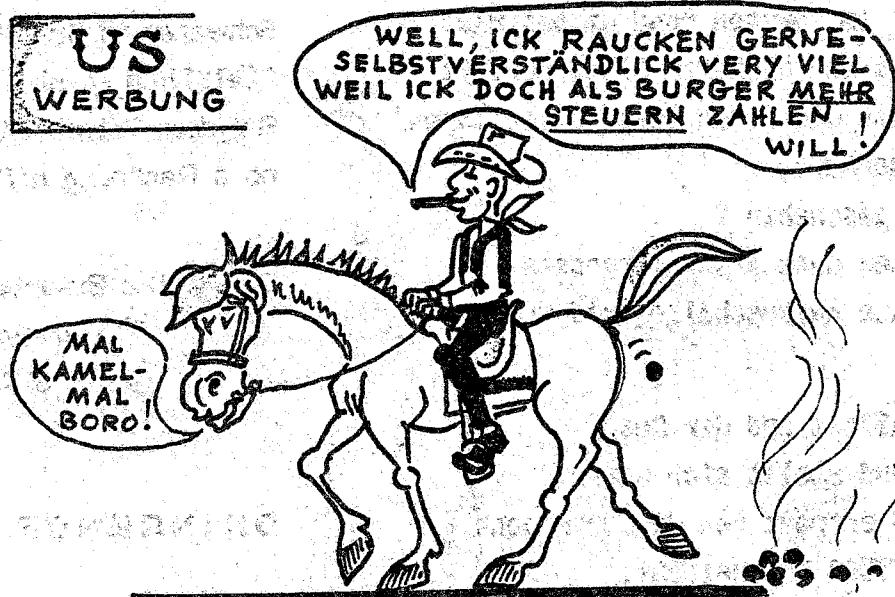
Sparkasse

Hypobank

Volksbank

Raiffeisenbank

Meier Bau



... UND BEI UNS Z'MINSTA SAGT
A KETTN RAUCHA:

... UND I RAUCK OLLAWEI AN
SELM BROCKTN TUWAG, *

WEIL I ÜBERHAUPT KOANE
STEIERN ZAHN MAG !!



URTICA MAXIMA
BRUNNENSIS
GIOVANNIS

*) DES BESTE AROMA
HAM WEIT UND BREIT

DIE BRUNNER'SCHEN
BRENNESSELN

GLAUBTS MIR'S IHR LEIT !